

# Geschichte der Pepperhove zu Telgte

von Bernhard Feldmann

## Der Verkauf der Pepperhove 1504 an das Kloster Vinnenberg

Im Jahre 1504 verkauften die Eheleute Heidenrich und Sophia von der Wyck der Äbtissin Clara und den sämtlichen Nonnen des Klosters Vinnenberg (gegr. 1256) bei Milte im heutigen Kreis Warendorf die nahe bei der Stadt Telgte gelegene Pepperhove mit ihrem Zubehör.<sup>1</sup> Als Bürgen stellten sich Adrian von Herbern zu Ittlingen und Dietrich von dem Berge zu Everswinkel ein. Letzterem wurde am 8. November 1504 ein Schadlosbrief ausgestellt.<sup>2</sup> Die Eheleute setzten ihren Anteil an dem Haus Grevinghoff bei Albersloh wie auch an mehreren zu Albersloh und Sendenhorst gelegenen Höfen zum Unterpfund. Aus einer späteren Notiz in den Vinnenberger Rechnungen geht hervor, daß das Kloster die Pepperhove für 1000 rhein. Goldgulden gekauft hatte. Da das Gotteshaus damals nur über 500 Gulden verfügte, mußten für weitere 500 Gulden Rentverschreibungen ausgestellt werden.

In der Urkunde von 1504 wird das als Erbe oder Hove bezeichnete Gut genauer spezifiziert. Demnach verkauften die genannten Eheleute ein *erve unde gut, genompt der Pepperhove, belegen bynnen unde buten Telget na der Munster porten, myt luden unde gude nabescreven*. Im folgenden wurden zuerst die vor dem Münsterort (heute Diecktor) westlich der Stadt gelegenen Ländereien beschrieben:

- *dat lant van Vruchtencampe an, de dar lycht tegen der Hullen yn den eysche myt namen Drestucke; vornoten dar van is Bruckeman unde Johan ton Mersche* [vornote = Besitzer des Nachbargrundstücks]
- *noch veer stucke, de dar scheyten langes ten Munsterwech; vornote de lutke Suttelget*
- *noch twe stucke, de dar scheten up de hege an de Hagelwysch; vornote Bernt Detmar up beyden zyden*
- *noch seess stucke yn den selven kampe, scheytende up den wech, de dar lopt in de Hagelwysch*
- *noch veer stucke; vornote Johan ten Mersche, unde scheyten up grote Suttelgedz nyen kamp langeß den Munsterwege wente up dat krumme stucke*
- *noch twe krumme stucke up beyde zyden deß gravens, dar de hevenvlot komet uth der Gosswysch, unde schuet up de Pepperhove in den dycke*
- *noch dat lant up ten Brincke, schetende up de twe stucke landes, de Bernt Detmar to behort, unde scheten langeß den gronen wech, de dar schut up de Pepperhove, welcker grone wech tobehorich is der Pepperhove; vornote over den wech is Bernt Detmar*

Aus der bisherigen Beschreibung geht bereits hervor, daß es sich bei diesem Gut nicht um einen Hof mit entsprechender Landausstattung handelte, sondern daß mit der Pepperhove ein Komplex von verschiedenen Ländereien, aber auch ein ganz bestimmtes Grundstück gemeint war. So fließt nicht nur das Wasser eines Grabens in den bei der Pepperhove gelegenen Teich, sondern es führt auch ein „grüner“ Weg auf die Hove zu. Im folgenden wird die Pepperhove noch genauer beschrieben:

*- noch de Peperhove mytten vysschedicke in eyn plasse, als wy dat under unsen ploch gehat hebben, de eyn zyt des kerspels lantweer, welcker lantweer dat selve kerspel sal waren unde worcken to ewygen dagen na vermeldynghe des gogreven rychteschyns, darup bezegelt unde gegeven*

Die Pepperhove war also eine größere, zusammenhängende Ackerfläche, in der ein Fischteich lag. An der einen Seite wurde sie durch die Landwehr des Kirchspiels Telgte begrenzt. Diese Landwehr sollte laut einer durch den Gografen (Richter) ausgestellten Urkunde das Kirchspiel schützen. Die Pepperhove befand sich „unter dem Pflug“ der Verkäufer, was bedeutet, daß sie sie nicht verpachtet hatten, sondern das Land selber bewirtschafteten oder für sich bewirtschaften liessen. Bei der Pepperhove befand sich um den Teich herum noch ein Kuhkamp – wohlmöglich eine Weide – der an das zum Garten führende Tor (Riegel) grenzte:

*- noch den Koecamp, dar de dyck dor lopt unde schut up ten regel an den garden; vornoten Bernt Detmars camp*

*- noch dat semmpilike gartlant went an de stege mytten wyden to; vornoten de vromysse her*

Das Gartenland ging auf eine Stiege zu und wurde durch das Land des Telgter Primissars (Fühmeßherr) begrenzt. Der Fischteich, der hier Erwähnung findet, war in der Mitte des 16. Jahrhunderts bereits ausgetrocknet und zu einer Wiese geworden, die einen Fuder Heu an Ertrag erbrachte. Dieser Teich gab vermutlich dem Diecktor zu Telgte seinen Namen. Zum Schluß der Urkunde von 1504 aber wurde das in der Stadt Telgte gelegene Haus beschrieben:

*- noch dat huys myt syn tobehorynghe bynnen der stat Telget, schetende an den Sweder Koppenhoff, welcker huiss unde hoff is vryg van allen stadesdensten unde, wanner dat huiss besat is, mach de ynwoner des huses gebruken der vryheyt der vysscherye upter Emese gelyck wy unde unse voroldern hebben gebruket*

Das Haus grenzte an den Hof des Telgter Bürgers Sweder Koppen. Es handelt sich eindeutig um die spätere Hausstätte der Familie Pepperhove, denn Sweders Hof und Haus läßt sich durch die urkundliche Überlieferung topographisch nachweisen läßt. 1452 verkauften Hermann Koppen (Koppes) und seine Frau Stine eine Rente und bürgten u. a. mit ihrem binnen Telgte gelegenen Haus, das sich zwischen den Höfen des Bischofs von Münster und dem Hof des Gerlach Buck befand!<sup>3</sup> Mit den Höfen des Bischofs von Münster war vor allem der fürstliche Mühlenhof gemeint, dessen Lage genau nachgewiesen ist. Es war der Rest des bischöflichen Haupthofes, auf dessen Ländereien u. a. die Stadt Telgte im 13. Jahrhundert gegründet wurde.<sup>4</sup> Weiterhin ist eine Pfändung des Hauses von Sweder Koppen im Jahre 1492 bekundet, welches sich nächst Wessels tor Mollen Hof und Bernd Buckes Haus befand.<sup>5</sup> Demnach wird das Koppenhaus vermutlich auf dem Grundstück gestanden haben, auf dem 1820/21 die Knabenschule errichtet wurde.<sup>6</sup>

Interessant ist aber die Tatsache, daß das zur Pepperhove gehörende Haus von allen Stadtdiensten befreit und mit der Stätte auch eine Fischereigerechtigkeit verbunden war. Diese Freiheiten lassen ein Burglehen vermuten. Und tatsächlich geht aus einer im Jahre 1493 ausgestellten Urkunde hervor, daß es sich um ein solches gehandelt haben könnte.<sup>7</sup> In dem Dokument, daß die Schlichtung eines zwischen Heidenrich von der Wieck und seiner Schwiegermutter, der Witwe Buck, entstandenen Streites, der wegen des

Bratschatzes von Heidenrichs Frau entstanden war, zum Inhalt hat, wurde zwischen einem Burglehen zu Telgte und einem daselbst gelegenen Gut, genannt die Peperhove, unterschieden. Zu dem Burglehen gehörte damals noch eine Mühle zu Grachtrup im Ksp. Einen und der blutige Zehnt aus den Höfen Lubberting und Esking im Ksp. Telgte. In einer 1498 ausgestellten Urkunde werden auch Abgaben aus vier zu Greven und Westbevern gelegenen Höfen erwähnt.<sup>8</sup> Dort wurde allerdings festgehalten, daß die genannten Güter und Einkünfte zur Peperhove gehören! Dieses Burglehen läßt sich nun allerdings nicht in den seit 1378 überlieferten fürstbischöflichen Lehnregistern feststellen.<sup>9</sup> Daher besteht die Annahme, daß es zuvor bereits vom Bischof aufgelassen wurde und in den Besitz eines Burgmannes übergang.



Wachstumsphasen der Stadt Telgte. Entwurf F.-B. Fahlbusch, aus: Westfälischer Städteatlas, hrsg. v. H. Stoob, Lief. III, Altenbeken 1990 (Veröff. d. Hist. Komm. f. Westfalen XXXVI).

Bei der Pepperhove handelt es sich, wie es der Name schon besagt, um eine „Hove“, der niederdeutschen Form von Hufe. Damit wurde ursprünglich nicht eine Hofstelle gemeint, sondern ein bestimmte Größe oder Masse an Landbesitz. Der Besitz einer Hufe ermöglichte die wirtschaftliche Existenz einer Familie. Mit Hufen wurden oft die Vasallen (Diener) eines Herrn ausgestattet. Ihnen wurde es überlassen, ob sie die Hufe selbst bewirtschafteten oder ob sie sie verpachteten. Dies konnte in Westfalen nach Eigenhörigenrecht, aber auch nach Pachtrecht geschehen. Wurde die Hufe mit Eigenhörigen besetzt, so entstand daraus fast immer eine Hofstelle. Bei der Pepperhove wird es sich sicher um eine solche zu Pachtrecht vergebene Hufe gehandelt haben. Vorstellbar wäre, daß die Hufe einst zu dem Grundbesitz des bischöflichen Hofes in Telgte gehörte. Im Zuge der Stadtentwicklung im 13. Jahrhundert könnte dieser Teil einem Burgmann zu Lehen vergeben worden sein. Dieser ließ die Hufe entweder für sich bewirtschaften oder er verpachtete sie für befristete Zeit gegen eine entsprechende Geldabgabe.

Diese Vermutung wird durch die urkundliche Überlieferung unterstützt. In der Verkaufsurkunde von 1504 wird sogar ausdrücklich vermerkt, daß die Verkäufer die Pepperhove selber „unter dem Pflug“ hatten. Zudem ist der Name als Familienname vor 1500 nur einmal belegt. Im Jahre 1447 wurde Gese, die Tochter von *Bernd van Westarpe gheheten Peperhove*, als Bürgerin der Stadt Telgte aufgenommen.<sup>10</sup> Tatsächlich könnte dieser Bernd Westarp auch ein Eigenhöriger gewesen sein, doch weist schon die Nennung seines Familien- bzw. Geburtsnamen darauf hin, daß er kein Eigenhöriger war. Es ist davon auszugehen, daß er die Pepperhove mehrere Jahre, vielleicht sogar Jahrzehnte, gepachtet und bewirtschaftet hatte. Zudem ist für das Jahr 1410 auch eine in der Everswinkeler Bauerschaft Müssingen gelegene Hove namens *Peperhove* belegt, die sich im Besitz des Magdalenenhospitals zu Münster befand.<sup>11</sup> Besagte Gese, die Tochter von Bernd Westarp, könnte demnach auch aus dem Kirchspiel Everswinkel stammen.

Es ist nicht auszuschließen, daß die Pepperhove – die Namensentstehung wird wohl immer ungeklärt bleiben – im hohen Mittelalter auch eine bäuerliche Hofstelle war, die vielleicht im Spätmittelalter durch den Grundherrn, dem Bischof zu Münster, einem Vasallen überlassen wurde, der sie dann in Eigenwirtschaft nutzte. Im 15. Jahrhundert scheint sie nicht anders genutzt worden zu sein. Auch im Jahre 1504 war die Hove oder Hufe nicht von Eigenhörigen bewirtschaftet worden. Ansonsten wären diese sicher ausdrücklich in der Urkunde miterwähnt worden, da sie dann mit zum Verkaufsgut gezählt hätten. Auch das Haus in der Stadt Telgte scheint zu jenem Zeitpunkt unbewohnt gewesen zu sein. Noch 1507, also ein Jahr vor der Bestzung der Hove mit Eigenhörigen, wird es als das Haus der *van Vynnenberghe* und nicht als das Haus der Bauernfamilie *Pepperhove* bezeichnet.<sup>12</sup> Da die Pepperhove bis in das 19. Jahrhundert wie ein Pachtgut behandelt wurde, blieb man trotz des im 17. und 18. Jahrhundert immer selteneren Gebrauch des Wortes „hove“ bei dieser Bezeichnung. Noch 1777 wurde in das Vinnenberger Eigenhörigenbuch eingetragen, daß *Johan Bernt Peperhove mit Anna Christina Gervens unse hove* angenommen hatte.<sup>13</sup> Der Begriff Erbe, Hof oder Kolonat für die Pepperhove setzte sich erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts durch.

## Die Vorbesitzer

Die ältesten bekannten Besitzer der Pepperhove gehen aus einer in den Jahren 1400 bis 1410 von dem Offizial zu Münster ausgestellten Urkunde hervor,<sup>14</sup> die nicht datiert ist. Der Knappe Rembert von Schonebeck (Rembertus de Sconebeke), seine Frau Christina und deren Mutter Christina Spaen verkauften den sämtlichen Domvikaren zu Münster eine Rente von einer Mark aus ihrer im Kirchspiel Telgte gelegenen Hove, die die Peperhove genannt wurde. Demnach waren sie die Besitzer der Hove, denn nur sie besaßen die Möglichkeit das Gut hypothekarisch zu belasten. In einer weiteren Urkunde, die am 5. Februar 1409 von dem Telgter Gografen Egbert Zlingworm ausgestellt wurde, verkauften Rembert und seine Frau Christina dem Dietrich von Grollo ebenfalls eine Rente von einer Mark aus ihrem Eigengut „de Peperhove, gelegen vor dem wicbolde to Telget vor der Munsterporten“.<sup>15</sup>

Diese Urkunde scheint noch vor der vorherigen ausgestellt worden zu sein, denn es wurde vermerkt, daß die Hove mit 2 Mark Rente wie auch mit 6 Mark Leibzuchtsrente belastet sei. Bei dieser Rente wird es sich um die 2 Mark handeln, die der gemeine Almosenkorb an der Martinikirche zu Münster bereits um 1400 jährlich *uter Peperhove* empfing.<sup>16</sup> Zudem wurde bemerkt, daß die eine Hälfte der Hove der (Mutter, bzw. Schwiegermutter) Styne, Witwe von Hermann Spaen, auf Lebenszeit zusteht. Nach ihrem Tod sollte die Rente aus der ganzen Hove verrichtet werden. Diese Rentenverschreibung schenkte Dietrichs Sohn Johann von Grolle 1439 den Armen zu Kinderhaus.<sup>17</sup>

Demnach war Rembert von Schonebeck die Hove auf dem Erbwege von der Familie Spaen zugefallen. Diese Familie scheint seit dem Ende des 13. Jahrhunderts in Telgte ansässig gewesen zu sein. Als Bischof Everhard von Münster 1298 den Verkauf des vor der Stadt Telgte gelegenen Gutes Sutbeke durch den Knappen Hermann von der Beke an das münsterische Domkapitel beurkundete, war auch der Knappe Hermannus dictus Spaen als Zeuge zugegen.<sup>18</sup> In einer Urkunde des Klosters Vinnenberg vom 22. Juli 1308 wird er als ein Ritter bezeichnet, der dem Rat der Stadt Telgte angehörte.<sup>19</sup> 1315 werden Hermann Spaen und seine Söhne Everhard, Ludolf und Sweder als Knappen, Burgmänner und Bürger zu Telgte bezeichnet.<sup>20</sup> Sein Sohn Ludolf war 1323 Richter zu Telgte und von 1331 bis 1351 Freigraf.<sup>21</sup> 1353 und 1354 ist er auch als Telgter Bürger bezeugt. Hermann Spaen wird vermutlich sein Sohn sein. Unter Bischof Florenz Wevelinghofen (1364-1379) wurde Wessel von Vechtrup mit einem nominellen Burglehn zu Telgte belehnt.<sup>22</sup> Nach ihm sollten Hermann Spaen der Ältere und Roland Cracht, die beide Telgter Burgmänner waren, dieses Burglehn erhalten. Demnach waren die Spaens eine Telgter Burgmannsfamilie, die im Dienst des münsterischen Fürstbischofs stand. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß der ihnen gehörende Burgmannssitz an der Stelle lag, wo später das Haus der Familie Pepperhove errichtet wurde. Vielleicht beerbte Hermann Spaen aber auch den Burgmann Wessel von Vechtrup und hatte dadurch das Burglehn erhalten.

Von Hermann Spaen ging die Hove und der Burgmannssitz auf seine Tochter Christina und deren Mann Rembert von Schonebeck über. Ob dieses Ehepaar das Haus zu Telgte bewohnte, konnte nicht belegt werden. In der Mitte des 15. Jahrhunderts gelangte die Pepperhove in den Besitz des münsterischen Bürgers Gerlach Buck. Seine Frau Sophia (Fye) von Schonebeck brachte das Telgter Burglehn mit der Hove, einer Mühle zu Grachtorf und einem blutigen Zehnten aus zwei Höfen als Brautschatz in die

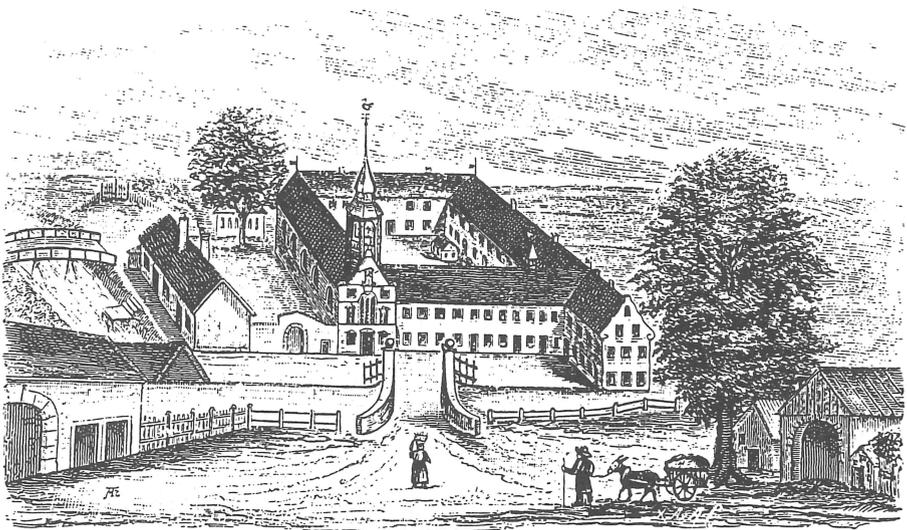
Ehe ein. In zweiter Ehe war Gerlach Buck mit Christina von der Tinnen, einer münsterischen Erbmansstochter, verheiratet. Seine in zweiter Ehe gezeugte Tochter Hilleborg Buck heiratete den Erbmann Heidenrich von der Wieck. Ihr wurden die von Sophia von Schonebeck eingebrachten Güter zu Telgte zur Mitgift gegeben.<sup>23</sup> Nach ihrem Tod heiratete Heidenrich von der Wieck, der anscheinend auch auf Haus Grevinghoff bei Albersloh saß, eine Tochter des Edelmannes Friedrich Vincke zu Ostenfelde. Am 23. August 1497 gab er seiner Frau Sophia Vincke die von seiner ersten Frau geerbten Güter zur Morgengabe, so daß sie frei darüber verfügen durfte.<sup>24</sup> Demnach war sie die eigentliche Besitzerin der Pepperhove. Fast ein Jahr später wurde diese Schenkung von dem Richter der Stadt Münster erneut beurkundet,<sup>25</sup> wobei Heidenrich ausdrücklich vermerkte, daß er bereits 400 rhein. Goldgulden in die mit vielen Schulden belastete Pepperhove hineingesteckt hatte und daß er auch die 600 rhein. Goldgulden, die er durch die Heirat mit Sophia Vincke von seinem Schwiegervater erhalten hatte, nicht für sich, sondern für die Tilgung der Schulden verwendet hatte.

Diese beiden Urkunden lassen vermuten, daß das Burglehn in der Stadt Telgte mit der Pepperhove und den zugehörigen Einkünften der Sophia Vincke nicht nur zur Altersversorgung übergeben wurde, sondern daß sie das Haus in der Stadt Telgte eventuell auch als Witwensitz beziehen sollte. Der Verkauf der zu Telgte gelegenen Güter im Jahre 1504 an das Kloster Vinnenberg zeigt aber, daß es zu anderen Vereinbarungen zwischen den Eheleuten gekommen sein muß. Die selben Eheleute fundierten ein Jahr später die Rochus-Vikarie in der neuen Kapelle beim Leprosenhaus vor Telgte.<sup>26</sup> Sie dotierten den Altar mit mehreren, vor Telgte gelegenen Grundstücken. Dadurch erhielten sie auch das Präsentationsrecht für die nächsten drei Vakanzen. Anscheinend hatten sie ein Teil des ehemaligen Burglehns zu Telgte noch für sich behalten, denn sie verschrieben der Kapelle u. a. auch ihren innerhalb der Stadt Telgte *up unßer heren dyke* gelegenen *Potthoff*, der zwischen Wessels tor Mollen Hof und dem Hof des Pfortners vom Diecktor lag. Eine weitere dort liegende Hof- und Hausstätte hatten sie zuvor von Sweder Koppe(n) gekauft, die sie ebenfalls der Kapelle überwiesen. Mit der Fundierung der Rochuskapelle haben Heidenrich von der Wieck und seine Frau Sophia Vincke einen wichtigen Beitrag zur Stadtgeschichte geleistet, da das St.-Rochus-Hospital aus dem Leprosenhaus hervorgegangen ist und seinen Namen dieser Foundation zu verdanken hat.

### **Die Pepperhove im Besitz des Klosters Vinnenberg**

Durch den Übergang der Hove und des Hauses in den Besitz des Klosters Vinnenberg war dieses zunächst auch für die Verwaltung und Bewirtschaftung zuständig. Zunächst verpachtete das Gotteshaus die Ländereien an einen oder mehrere namentlich nicht genannte Pächter. Daher wurden in den Jahren 1505 bis 1507 jeweils 25 Gulden von den Kämpen der Pepperhove eingenommen.<sup>27</sup> Im Jahre 1508 besetzte das Kloster die Hove mit Eigenhörigen, die das Haus in der Stadt Telgte bewohnten. Folglich wurden statt einer Geldpacht ein Teil des Feldfrüchteertrages erhoben. Diese bestanden seit 1509 aus viereinhalb Molt Roggen, dreieinhalb Molt Sommerroggen, sechs Scheffel Weizen, siebzehn Scheffel Weizen und einem halben Scheffel Bohnen.<sup>28</sup> Seit 1520 wurde aber das Ackerland wieder an Telgter Bürger verpachtet und erneut eine Geldpacht eingenom-

men.<sup>29</sup> Anlaß könnte die Unvermögenheit der Eigenhörigen gewesen sein. Als sich der Vinnenberger Vogt Bernd Dahlhof um 1540 an eine Tochter dieser Eigenhörigen verheiratete, konnte er auch wieder das Pachtland zurückgewinnen. Er legte anscheinend den Grundstein dafür, daß bis zum Verkauf und der Zersplitterung des Gutes im 19. Jahrhundert von der Hove nur noch eine Geldpacht verrichtet wurde. Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts blieb diese mit jährlich 26 Talern unverändert.<sup>30</sup> Es wurden von den Eigenhörigen weder Frondienste noch Naturalabgaben verlangt. Demnach wurde die Pepperhove anscheinend weiterhin als ein Pachtgut angesehen. Entsprechend wurde sie von Vinnenberg bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts in den Gewinnvereinbarungen als „unsere zu Telgte gelegene Hove“ bezeichnet.



Ansicht des Klosters Vinnenberg um 1800.

(aus: Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler der Provinz Westfalen, Stück II: Kreis Warendorf, Münster 1886, S. 75).

Der rechts vorspringende Flügel ist das heute noch vorhandene "Paterhaus" von 1722, in dem die Beichtväter und Äbte des Benediktinerklosters Liesborn bei ihren Aufenthalten in Vinnenberg wohnten.

Die Pächter wurden dagegen wie Eigenhörige behandelt und unterstanden dem Eigenhörigenrecht. Daher nahmen diese auch den Namen der Hove an, so daß seit 1508 der Name Pepperhove auch als Familienname besteht. Die Eigenhörigen mußten daher bei einem Todesfall auch den entsprechenden Sterbfall verrichten und bei dem Übergang auf die nächste Generation oder vor der bevorstehenden Einheirat eines Ehepartners ein Gewinngeld bezahlen. Die Kinder mußten zudem einen einjährigen Zwangsdienst verrichten, wobei sie vornehmlich in der Eigenwirtschaft des Klosters eingesetzt wurden. Wollten sie Bürger einer Stadt werden, so mußten sie sich freikaufen. Heirateten sie auf

einen Hof, der einer anderen Grundherrschaft gehörte, so mußten sie gegen einen anderen Eigenhörigen gewechselt werden bzw. sich ebenfalls freikaufen.

Zu der Pacht kam im 16. Jahrhundert noch die von dem Landesherrn erhobene Kirchspielsatzung. Zunächst unregelmäßig erhoben, wurde sie im 17. Jahrhundert zu einer festen Einrichtung. Der monatliche Steuerbetrag betrug für die Pepperhove seitdem 1 Taler 18 Schilling.<sup>31</sup> Dieser Betrag war im Vergleich zu denen, die andere Höfe im Kirchspiel Telgte vergleichbarer Größe zahlten, recht gering. Aus dem Jahre 1727 existieren zwei Ländereienvermessungen, die zu unterschiedlichen Ergebnissen führten.<sup>32</sup> Einmal wurden 144½ Scheffelsaat gemessen, ein anderes Mal 160 Scheffelsaat. Dies entsprach 12 bis 14 Molt Ackerfläche, also soviel Fläche, wie zu einem Vollerbenhof gehörte. Höfe dieser Kategorie zahlten aber durchaus das doppelte oder dreifache an Steuer. Die geringe Steuerbelastung läßt sich vielleicht auf die ehemalige Freiheit der Hausstätte als Burglehn zurückführen. Andere Belastungen wie Wortgeld- und Rauchhuhnabgaben ruhten nicht auf dem Grundstück. Lediglich die im 18. Jahrhundert häufiger auftretenden Soldateneinquartierungen mußten mitgetragen werden. In das 1820 errichtete Hypothekenbuch wurde auch eine jährliche Belastung von 12 Schilling, die an die Armen zu Kinderhaus bei Münster bezahlt werden mußten, eingetragen.<sup>33</sup> Sie rührt noch von einer im Jahre 1409 von dem Grundherrn ausgestellten Rentverschreibung her, die auf die Bauern Pepperhove übergegangen sein muß.<sup>34</sup>

Das Kloster Vinnenberg sorgte im Notfall für die Existenz der Eigenhörigen. Besonders deutlich wird dies durch die Ereignisse im Jahr 1727.<sup>35</sup> Die Bauern waren im dem Jahr zuvor an der Ruhr gestorben und hatten zwei unmündige Söhne hinterlassen. Der Grundherr, das Kloster, veranlaßte den Verkauf der Mobilien und sorgte für die Tilgung der Schulden. Der Hof wurde zwischenverpachtet. Die Kinder wurden vielleicht sogar von den Nonnen aufgenommen und erzogen. Ein Hinweis dafür ist, daß sie einmal die hohen Arztkosten bezahlten, die wegen der Behandlung eines kranken Kindes entstanden waren. Darüber hinaus wird das Kloster auch Pachtnachlässe gewährt haben, wenn es die Not erforderte. Als 1739 oder 1740 das Haus der Familie Pepperhove abbrannte, brauchte der Bauer wegen der Einheirat seiner Frau in jenem Jahr kein Gewinngeld zu bezahlen.<sup>36</sup> Dadurch war es ihm möglich, auf eigene Kosten wieder ein neues Haus zu bauen.

Als Bauernhaus war es einer der größten profanen Gebäude innerhalb der Stadt Telgte. 1768 wurden in das Brandsozietätskataster die Maße und der Versicherungswert eingetragen.<sup>37</sup> Demnach war das Hauptgebäude 68 Fuß lang und 40 Fuß breit, umfaßte 10 Fach (Gebinde) und war insgesamt 260 Taler wert. Das Backhaus bestand aus 3 Fach und war 17 Fuß lang bzw. 16 Fuß breit. Sein Wert betrug 30 Taler. Das nach 1740 errichtete Wohn- und Wirtschaftsgebäude wird wohl noch 1872 gestanden haben, als der Lehrer Knickenberg, der Leiter einer privaten „Höheren Knabenschule“, die unter dem Namen Knickenberg'sches Institut bekannt war, das Hofgrundstück kaufte.<sup>38</sup> Er ließ die alten Gebäude bis auf eine Scheune abreißen und errichtete darauf ein Pensionat für seine Schüler, so daß die Schule zu einem Internat wurde. Daher heißt das ehemalige Grundstück der Pepperhove heute „Knickenbergplatz“.

Auf dem Hofgrundstück standen im 16. und 17. Jahrhundert auch sogenannte Nebenhäuser (Gademe), die an Einwohner der Stadt vermietet wurden. Als 1721 der Zimmermeister Johann Haesch die wüsten Plätze der Stadt besichtigte, notierte er u.a.,

daß auf dem Grundstück des Bauern Pepperhove auf einer Fläche von 28 Fuß Länge und 24 Fuß Breite einst zwei Wohnungen oder Gademe gestanden haben.<sup>39</sup> Diese Nebenwohnungen wurden anscheinend nie wieder errichtet. Zu dem Haus gehörte aber noch eine Leibzucht- oder Heuerhausstätte, die bei den Ländereien der Pepperhove lag. Bereits in der Mitte des 16. Jahrhunderts bestand eine solche Leibzucht (Altenteil). In einer Ländereienbeschreibung aus jener Zeit heißt es: „Item noch eynen garden, belegen by synen huse tusschen heren Johan van Kamen garden und synen huse by den ostenend.“<sup>40</sup> Der Herr von Kamen war vielleicht der Primissar der Telgter Pfarrkirche, der, wie es aus der Verkaufsurkunde von 1504 hervorgeht, Gartenland bei der Pepperhove besaß. Ein anderer Beleg für ein Leibzuchtshaus findet man in einer im Jahr 1760 getroffenen Vereinbarung.<sup>41</sup> Als die Witwe Pepperhove in jenem Jahr sich wiederverheiratete, wurde beschlossen, daß ihr zweiter Mann nach Ablauf der Pachtjahre in die Wohnung beim Schafstall ziehen sollte. Tatsächlich ist auf der Urkatasterkarte von Telgte ein zum Hof Pepperhove gehörender Leibzuchtskotten in der Bauerschaft Verth erkennbar.<sup>42</sup> Es sollen aber auch andere Heuerstellen bei den Ländereien gelegen haben. Als diese 1878 zum größten Teil verkauft wurden, konnte einige ehemalige Heuerleute etwas Land erwerben. Die heute dort noch stehenden Häuser sollen auf diese Heuerstellen zurückzuführen sein.

Das Kloster Vinnenberg wurde per Dekret am 24. Februar 1810 aufgehoben.<sup>43</sup> Die damals gültige napoleonische Gesetzgebung bewirkte, daß das Eigenhörigenrecht zu bestehen aufhörte. Zwar wurden die Bauern und ihre Familien persönlich frei, doch verblieben die Hof- und Kottenstätten weiterhin im Besitz ihrer Grundherrn. Da das Kloster Vinnenberg säkularisiert wurde, gelangte es mit seinen ganzen Besitzungen in die Hände des Staates. Seit 1814/15 war dies das Königreich Preußen. Daher mußte die jährliche Pacht von 26 Talern weiterhin verrichtet werden. Sie ging seitdem an die königliche Rentei in Münster.<sup>44</sup> Wegen der ungewissen Gefälle (Sterbfall, Gewinn, Freikauf etc.) wurde allerdings nicht, wie es bei anderen Höfen geschah, eine Mehrpacht erhoben. Auch dieses zeigt, daß die Pepperhove als Pachtgut angesehen wurde und es man folglich nicht wie ein Eigenhörigengut verwaltete.

Die Pachtverpflichtungen wurden von der letzten auf dem Hof lebenden Familie nicht abgelöst. Erst als die Bauern 1860 starben und unmündige Kinder hinterliessen, wurde mit dem Verkauf einiger Ländereien durch die Vormünder ein größerer Betrag erzielt, mit dem wohl auch die gutsherrlichen Rechte des Staates abgefunden wurden. Die 26 Taler Pachtverpflichtung wurde jedenfalls in jenem Jahr aus dem Grundbuch gelöscht.<sup>45</sup> Das Hofgrundstück wurde, wie bereits gesagt, 1872 an den Lehrer Knickenberg veräußert. Die Ländereien wurden zum größten Teil 1878 verkauft. Einige Grundstücke verblieben im Besitz der Erben.

An die Pepperhove erinnert heute nur noch ein von der Stadt Telgte im Jahre 1994 errichtetes Straßenschild. Auf Antrag von Frau Weber wird seitdem zu der bereits vorhandenen Straßenschilderung „Mühlenstraße“ durch Anbringung eines zusätzlichen Straßenschildes auf die im Jahre 1663 bezeugte Straßenbezeichnung „Peperhowenstraße/Peperhovengasse“ hingewiesen.<sup>46</sup>

## Henrich Wichmann und Margaretha Glanderbeck (© 1508)

Als die Pepperhove im Jahre 1504 an das Kloster Vinnenberg verkauft wurde, war weder das Haus in der Stadt mit Eigenhörigen bewohnt noch die Hove verpachtet. Folglich wurden die Ländereien für kurze Zeit zwischenverpachtet. Das Kloster nahm in den Jahren 1505 bis 1507 jeweils 25 Gulden von den verpachteten Kämpen der Pepperhove ein. Erst im Jahre 1508 wurde die Hove mit Eigenhörigen des Klosters „besetzt“. Ihre Namen sind dem Vinnenberger Wechselbuch zu entnehmen. Unter den Eigenhörigen, die auf dem Hof Wichmann geboren waren, ist ein Sohn des Hofes namens Henrich verzeichnet:<sup>47</sup>

*Item ynt kerस्पell to Telget Wickmans erve ... Item Hinrick quam up Peperhove to Telget ...*

Henrich Wiechmann soll angeblich bereits zur Zeit der Reformation des Klosters im Jahre 1465 gelebt haben, doch ist diese Angabe mit Vorsicht zu genießen. Es wurde auch nicht das Jahr seiner Auffahrt auf die Pepperhove festgehalten. Dieses geht jedoch durch den folgenden, im Jahre 1508 vorgenommenen Eigenhörigenwechsel hervor:<sup>48</sup>

*Item gewesselt mytten erbaren Iohan Schenckinck. Hebben wy van em umfangen Grete to Glanderbecke yn den kerspel to Telget unde geven em weder Elsen to Krawinckel yn den kerspel Telget.*

Hinter dieser Eintragung im Wechselbuch wurde nachträglich vermerkt: „Pepperhovesche“, womit ausgedrückt wurde, daß es sich bei der dem Kloster zugewechselten Grete Glanderbeck um die Frau des Bauern Pepperhove handelt. Sie stammte von einem in der Telgter Bauerschaft Berdel gelegenen Hof, während ihr Mann Henrich Wichmann in Raestrup geboren war. Seine Eltern hießen Gerd Wichmann, ein auf dem Hof geborener Sohn, und Gese Schuffuet, eine Tochter des in der Schüter Bauerschaft des Kirchspiels Everswinkel gelegenen Erbes Große Schute.<sup>49</sup>

Merkwürdigerweise wurde im Jahre 1520 das Land der Pepperhove an Hermann Lomann und an den Schmiedemeister Wessel Bouwerynck verpachtet, die beide wahrscheinlich Telgter Bürger waren.<sup>50</sup> Noch 1541 gaben Hermann Lomann und der Sohn des verstorbenen Wessel Bouwerynk namens Henrich dem Kloster 24 Gulden Pacht.<sup>51</sup> Ursache könnte vielleicht eine schwerwiegende Krankheit von Henrich Wichmann gewesen sein, so daß die Ländereien der Hove nicht mehr von ihm bewirtschaftet werden konnten. Er wird spätestens 1523 gestorben sein, denn in diesem und in den beiden folgenden Jahren zahlte die Pepperhovesche wegen seines Nachlasses etwas Geld, das in mehreren Raten vom Kloster Vinnenberg eingenommen wurde.<sup>52</sup> Sie verheiratete sich aber wieder an Johann Wevelholl, der auf einem vor der Stadt Telgte gelegenen Hof des münsterischen Domkapitels geboren war. Daher wurde auch hier ein Eigenhörigenwechsel vorgenommen, der laut Wechselbuch im Jahre 1524 stattfand, und daher folgendes eingetragen:<sup>53</sup>

*Item gewesselt mytten kelner to Munster. Hebbe wy van hem gewesselt Iohan Wevelhoel. Dar wy weder vor geven der Rodeschen to Munster yn der domhern stede Iohan to Burbancke, Burbanckes sone yn den kerspel to Mylte.*

Am Rande wurde vermerkt: „Dot“ und „Pepperhove“. Tatsächlich lebte Johann Wevelholl nicht sehr lange. Im Jahre 1530 lieh er sich neun Gulden von seiner Gutsherrschaft.<sup>54</sup> In einer undatierten Viehschatzungsliste, die ca. 1530 errichtet wurde, wird er

noch als Johann Pepperhove aufgeführt.<sup>55</sup> Damals wurden drei Pferde, drei Kühe, ein güstes Rind und ein Mastschwein besteuert, wofür er dem Landesherrn, dem Fürstbischof zu Münster, 19 Schilling und 1 Pfennig geben mußte. Spätestens 1532 wird er gestorben sein, wie folgende Eintragung vermuten läßt:<sup>56</sup>

*Anno XXXII [1532] up mydwynters avende was hyr de Peperhovesche und lovede uns up Paschen I mark to geven und ock solde wy I mark boren uten huse to Telgte boren. Und se sal I mark geven vor de III koge hyr VI dage standen er afgependet weren. Hyr mot genode by syn. Hyr was by unse pen und vaget.*

Demnach war die Witwe in finanziellen Schwierigkeiten geraten, so daß man ihr bereits drei Kühe gepfändet hatte. Die Viehwirtschaft muß in der Folgezeit völlig aufgegeben worden sein. Als sechs Jahre später eine Personenschätzung stattfand, lebten nur noch die Pepperhovesche und eine Frau namens Grete, die vermutlich ihre Tochter war, in dem Haus in der Stadt Telgte.<sup>57</sup> Sie besaßen weder Vieh noch Gesinde. Auch 1543 werden nur die alte und die junge Pepperhovesche besteuert.<sup>58</sup> Anscheinend war die junge Frau bereits verheiratet. Die alte Mutter erreichte für damalige Verhältnisse ein recht hohes Alter. Laut einer Personenschätzung des Jahres 1568 lebte sie noch in dem Haus der Familie Pepperhove in der Stadt Telgte.<sup>59</sup> Im selben Jahr wurde aber auch ihr Sterbfall festgehalten.<sup>60</sup> Das Kloster Vinnenberg nahm damals einen Taler wegen des Nachlasses der „alten Pepperhoveschen“ ein.

Margaretha Glanderbeck hat anscheinend nur von ihrem ersten Mann Henrich Wichmann Kinder bekommen und zur Welt gebracht. Neben der Erbtöchter, die vermutlich Gese hieß, ist nur noch Margaretha Pepperhove nachzuweisen. Sie leistete im Jahre 1548 vor dem Offizial zu Münster Verzicht auf ihre Ansprüche, die sie bisher gegenüber „den werdigen und erbaren vrouwen und juffern thom Vinnenberge“ wegen einer „hove, genandt de Pepperhove, binnen und buthen Telgeth geleggen“, gehabt hatte.<sup>61</sup> Zehn Jahre später findet man sie in Münster wieder. Sie wird in einer Kriminalakte als die Magd des [münsterischen Bürgers] Johann Röckmann erwähnt.<sup>62</sup> Am 18. März 1558 wurde Anna Niehues vor dem Gericht der Stadt Münster wegen der Aussagen, die die verstorbene Anna Leiendeckers ihr gegenüber am ersten Fastensonntag 1557 auf dem Totenbett gemacht hatte, verhört. So soll Anna Leiendeckers von der Lubberschen „twe nye toggen goldes schennen“ geholt und in ihrem Namen für fünf Taler an Grete Pepperhove versetzt haben. Anna Niehues hat die „Schienen“ aber wieder von Röckmanns Magd eingelöst und sie auf die Bitte der Lubberschen hin an eine blinde Jüdin namens Joist verkauft. Ob Margaretha Pepperhove sich noch verheiratet hatte, konnte nicht ermittelt werden. Vermutlich wird sie in Münster gestorben sein.

### **Bernd Dahlhoff und Margaretha Holtmann (☉ 1554)**

In der im Jahre 1544 angelegten Personenschätzung der Einwohner der Stadt Telgte wurde vermerkt, daß der Vogt zu Vinnenberg und die Pepperhove zusammen einen Gulden Steuer bezahlt hätten.<sup>63</sup> Aus den Rechnungen des Klosters geht hervor, daß der damalige Vogt Bernd Dahlhoff hieß.<sup>64</sup> Tatsächlich findet man ihn im Vinnenberger Wechselbuch als Besitzer der Pepperhove wieder.<sup>65</sup> Bereits im Jahre 1560 wurde seine Tochter Hille Pepperhove freigekauft.<sup>66</sup> Demnach wird Bernd Dahlhoff um 1540

geheiratet haben. Es ist davon auszugehen, daß er eine Tochter von Margaretha Glanderbeck, der Witwe Pepperhove, geheiratet hatte, doch konnte diese Annahme bisher noch nicht bestätigt werden. 1546 wurde in Telgte eine Frau namens Gese Pepperhove besteuert.<sup>67</sup> Bernd Dahlhoff ist dagegen noch in den folgenden Jahren als Vinnenberger Vogt nachweisbar. Vielleicht wohnte er wegen seines Amtes zu Milte im Kloster während seine Frau das Haus in Telgte bewirtschaftete.

Bernd Dahlhoff war auf dem gleichnamigen Schulzenhof in der Milter Bauerschaft Ostmitte geboren. Seine Eltern Hynrick tor Boeken und Aleke Evermann konnten den Hof von den Vinnenberger Klosterfrauen im Jahre 1492 nach Eigentumsrecht erwerben.<sup>68</sup> Bernds Bruder Rotger war der Anerbe des Hofes und übernahm ihn daher nach dem Tod des Vaters im Jahre 1536. Zwei weitere Geschwister verheirateten sich auf andere Vinnenberger Höfe. Der Bruder Hermann hatte sich freigekauft und zu Bremen niedergelassen.

Bernd begab sich dagegen in den Dienst des Klosters. Zunächst wird er sicher den von jedem in Eigenhörigkeit geborenem Kind geforderten Jahresdienst geleistet haben. Es ist davon auszugehen, daß er im Wirtschaftsbetrieb des Klosters eingesetzt wurde. Er blieb aber weiterhin in dessen Dienst und wurde Knecht, wie es für das Jahr 1527 belegt ist.<sup>69</sup> Er erhielt damals 28 Schilling an Sommerlohn. Wann er den Vogtdienst übernahm, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Spätestens 1544 versah er dieses Amt.<sup>70</sup> In dieser Funktion mußte er sehr viele Boten- und Fuhrdienste versehen und reiste daher sehr oft. Aus der Rechnung des Jahres 1550 geht hervor, daß er sich jährlich neu verdingte.<sup>71</sup> So bekam er damals etwas Geld für den Weinkauf wie auch sechs Taler an Jahreslohn. Für seine Reisen erhielt er ebenfalls Kost- und Fahrgeld. Für den Transport von Käse, den er aus der Stadt Münster holte, erhielt er in jenem Jahr zweieinhalb Schilling, für eine Reise nach Deventer zwölf Schilling. Später (1556) war Hermann Kremer Vogt.<sup>72</sup> Dennoch übernahm Bernd Dahlhoff, jetzt Pepperhove genannt, mehrmals Fuhrdienste für das Kloster. So war er damals in Liesborn, Hamm, Münster, Rheine (wo er Heringe abholte), Everswinkel, Vermold und Laer unterwegs.<sup>73</sup> 1559 unternahm der neue Vogt zusammen mit ihm eine Reise nach Warendorf, wofür beide zusammen 20 Pfennig Zehr- und Botengeld erhielten.<sup>74</sup> Die Fuhren und Botendienste nahmen mit der Zeit aber ab. 1567 brachte er den Klosterfrauen noch einmal eine Zeitung (tydyng) und 1569 begab er sich noch einmal in ihrem Namen nach Münster.<sup>75</sup> Ein Jahr zuvor hatte er 17 Pfennig als Geschenk erhalten, da er mit den Klosterleuten zu Telgte verhandelt hatte.<sup>76</sup>

Bernd Dahlhoff wird in erster Ehe mit einer Tochter der Eheleute Henrich Wichmann und Margaretha Glanderbeck verheiratet gewesen sein. Seine Frau hieß vielleicht Gesina, denn in der Personenschätzung des Jahres 1546 ist eine Geße Pepperhove verzeichnet, während Bernd Dahlhoffs Name dort nicht erscheint. Bernd und seine Frau hatten vielleicht nur die eine Tochter Hille, die sich 1560 vom Kloster Vinnenberg freigekauft hatte.<sup>77</sup> Da Bernds Frau 1554 starb, heiratete er in zweiter Ehe Margaretha Holtmann aus der Telgter Bauerschaft Berdel. In jenem Jahr bezahlte ihr Vater, der Bauer Holtmann, den Nachlaß der verstorbenen Pepperhoveschen wie auch den neuen Gewinn der Hove für Bernd Dahlhoff und seine Tochter mit insgesamt 17 Taler.<sup>79</sup> Ein Jahr später fand der Eigenhörigenwechsel statt:

*Item gewesselt myt myner gnedigen frowen to Freckenhorst. Heben wy van erer gnaden gewesselt Grete Holtmans, echte geboren ym kerspell to Telget. Dar vor wy ere gnaden wedder gegeven hebben Gertrudt Marckqwardt, zeligen Berndt Marckquardt unde Elzen syner husfrowen echte dochter yn dem kerspell to Enniger.*

Die Ehe mit Margaretha Holtmann währte nur zehn Jahre. Doch als sie im Jahre 1564 gestorben war, hatte sie außer ihrem Mann auch die Kinder Bernd, Hermann und Katharina hinterlassen. Hermann kaufte sich 1584 für fünf alte Taler frei und Katharina starb unverheiratet im Eigentum des Klosters<sup>80, 81</sup>, so daß Bernd der Anerbe wurde. Ihr Vater Bernd Dahlhoff verheiratete sich aber ein drittes Mal, wie es folgende Eintragung im Wechselbuch zeigt:<sup>82</sup>

*Item anno LXIII verstarff de Pepperhovesche Grete Holtmans, do nam Pepperhove Berni Dalhoff syn III husfrouwen Greten ten Nyenhove, eyn echte dochter ten Nyenhove, de wy wesselden van der frouwen to Rengerynck, dar wy er wedder vor geven Greten ten Hakenesch, echte dochter ten Hakenesch ym kerspel to Mylte.*

Seine dritte Frau Margaretha stammte von dem Schultenhof Niehoff aus dem Kirchspiel Ostbevern, BsCh. Überwasser, der dem Kloster Rengering gehörte. Aus dieser Ehe sind keine Kinder bekannt. Gut neun Jahre nach der Heirat (1573) starb Bernd Dahlhoff, der vermutlich ein Alter von ca. 65 Jahren erreicht hatte. Die Witwe Margaretha Niehoff heiratete darauf Adam Lohmann aus dem Kirchspiel Milte, der auf einem der adeligen Familie von dem Berge zu Neuengraben gehörenden Hof geboren war. Im Vinnenberger Wechselbuch wurde dazu eingetragen.<sup>83</sup>

*Anno domini XV<sup>e</sup> unde 73 verstarff Berni Pepperhove. Do nam de Pepeprhovesche eren anderden man, Adam, gebaeren van Loemans erve yn den kerspel tho Mylte, den wy wesselden van Diderick van den Berge. Dar wy em wedder vor geven Jost ten Dalhoffe, van Dalhoves erve echt geboren.*

Für den Sterbfall nahm das Kloster Vinnenberg 44 Taler ein und von der Auffahrt des Adam Lohmann 32 Taler.<sup>84</sup> Aber auch diese Ehe währte nur zehn Jahre. Margaretha Niehoff starb 1583. Auch in ihrer zweiten Ehe hatte sie anscheinend keine Kinder geboren. Von ihrem Sterbfall erhielt das Kloster 35 Taler.<sup>85</sup> Im selben Jahre heiratete Adam Lohmann eine Tochter des Schultenhofes Terstegge im Kirchspiel Milte. Für die Einfahrt der Frau bezahlte er 100 Taler wie auch einen Weinkauf von 7 Mark 2 Schillingen.<sup>86</sup> Der Wechsel wurde am 9. Oktober 1583 vorgenommen.<sup>87</sup>

*Anno 83, denn 9 Octobris, hebbe wy gewesselt mit denn ertvesten Dirick vann denn Berghe, Annen ther Steghen, echt unnd recht geborenn van den have ter Stege im kerspell to Milte. Dar whi wedder vorgegeben hebben Elzeken thenn Gatlaegenn im kerspell tho Telget unnd burschop tho Vechtorpe.*

Auch Anna Terstegge war dem Herrn zu Neuengraben eigenhörig gewesen, so daß sie wie Adam Lohmann zuvor gewechselt werden mußte. Diese Ehe war wieder mit Kindern gesegnet worden. Ein Tochter wird vermutlich Anna Pepperhove gewesen sein, die zusammen mit ihrem Mann Everd Swenne und ihrem Sohn Johann 1614 das Telgter Bürgerrecht erwarb.<sup>88</sup> Die mit dem Telgter Pelzer Johann zum Forste verheiratete Gertrud Pepperhove wird vermutlich ihre Schwester gewesen sein. Dieses Ehepaar brachte 1617 ein Kind zur Taufe in die Telgter Pfarrkirche.<sup>89</sup>

Für das Jahr 1587 ist wieder eine Viehschätzung überliefert.<sup>90</sup> In den Ställen der Familie Pepperhove in der Stadt standen damals acht Kühe, drei güste Rinder und drei

Schweine. Es mußten daher 28 Schilling an Viehsteuer bezahlt werden. Zehn Jahre später wurde der Bauer Pepperhove, seine Frau und seine Tochter in der Personenschätzung erfaßt, so daß insgesamt 6 Schilling erhoben wurden.<sup>91</sup>

Da 1600 der Stiefsohn und Anerbe Bernd Pepperhove den Hof übernahm, damals aber kein Sterbfall bezahlt wurde, besteht die Annahme, daß Adam Lohmann und Anna Terstegge von dem Hof abzogen und sich woanders niederließen. Hierfür spricht auch die Tatsache, daß im Jahre 1602 in dem Haus der Familie Pepperhove in Telgte keine Leibzüchter lebten.<sup>92</sup> In einer Urkunde des Jahres 1598 wird ein Adam Pepper als Zeuge aufgeführt, der Vogt und Eigenhöriger des Klosters Vinnenberg war.<sup>93</sup> Es wird sich unzweifelhaft um Adam Lohmann gehandelt haben. Denkbar wäre, daß die Stiefeltern von Bernd Pepperhove, die kaum älter als Bernd waren, wieder nach Milte gingen und in ein ihrer Gutsherrschaft gehörendes Haus einzogen.

### **Bernd Pepperhove bzw. Henrich Elpermann und Maria Wichmann (☉ 1600/12)**

Aus der Rechnung des Klosters Vinnenberg über die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1600 geht hervor, daß der Bauer Wichmann aus Rastrup wegen der Auffahrt der Pepperhoveschen in jenem Jahr 22 Taler bezahlt hat.<sup>94</sup> Es blieb aber noch ein Rückstand von 20 Talern. Tatsächlich findet man im ältesten Kirchenbuch der Telgter Pfarre St. Clemens und St. Sylvester in den Jahren 1619 und 1621 zwei Taufeintragungen, aus denen hervorgeht, daß die Frau des Bauern Pepperhove Maria Wichmann hieß. Da die Klosterrechnungen der Jahre vor 1600 fehlen, ist nicht auszuschließen, daß die Nutzungsrechte an der Hove bereits ein oder zwei Jahre zuvor erworben wurden. Bei dem Ehemann wird es sich vermutlich um den ca. 1555 geborenen Sohn Bernhard der Eheleute Bernd Dahlhoff und Margaretha Holtmann gehandelt haben, denn in der am 1. September 1602 erhobenen Personenschätzung sind Bernd Pepperhove und seine Frau verzeichnet.<sup>95</sup> Bernd könnte wie sein Vater zum Personal des Klosters Vinnenberg gehört haben. Seit 1583 ist ein Gastmeister namens Bernd belegt, der 1589 zum Untervogt bestellt wurde.<sup>96</sup> 1588 wurde er als Bernt van Telget bezeichnet. In den Jahren 1592 und 1593 war er sogar als Vogt angestellt. Dagegen gehörte er in den beiden folgenden Jahren nicht mehr zum Klosterpersonal.

Maria Wichmann war die Tochter der Vinnenberger Eigenhörigen Philipp und Else Wichmann.<sup>97</sup> Sie hatte sicher ihren Jahresdienst als Magd in der Eigenwirtschaft des Klosters absolviert, so daß sie dort Bernd Pepperhove kennengelernt haben könnte. Die Heirat wird dann 1600 oder kurz zuvor stattgefunden haben. Aus dieser Ehe gingen vermutlich fünf Kinder hervor: Catharina, Margaretha, Caspar und Elisabeth Pepperhove und vielleicht auch Gertrud Pepperhove, die später Erbin des Hauses und der Hove wurde. Drei dieser Kinder wurden 1623 von dem Stiefvater freigekauft.<sup>98</sup> Ihr Vater war bereits im Jahre 1610 gestorben. Sein Tod wurde damals von den Glocken der Telgter Pfarrkirche verläutet.<sup>99</sup> Seine Tochter Catharina war mit Henrich Robrecht verheiratet. Sie lebte 1663 als Witwe mit ihren zwei Töchtern in der Herrenstraße.<sup>100</sup> Ihre Schwester Margaretha heiratete den späteren Telgter Bürgermeister Johann Ostendorf und wurde daher 1629 als Bürgerin dieser Stadt aufgenommen.<sup>101</sup> Sie muß vor 1663 gestorben sein.<sup>102</sup> Elisabeth (Else) war mit dem Fischer Johann Horck verheiratet. Beide wohnten 1663 in der Ritterstraße.<sup>103</sup>

Caspar Pepperhove begründete dagegen eine gut 120 Jahre bestehende Nebenlinie der Familie Pepperhove in Telgte. Ca. 1635 fand die Trauung mit Anna Peters statt. Er betrieb ein Fuhrgeschäft in der Steinstraße und hinterließ mehrere Nachkommen.<sup>104</sup> Der Sohn Johann soll nach Holland gegangen sein. Die Tochter Margaretha heiratete den vermutlich zu Westbevern wohnenden Hermann Westermann. Der jüngste Sohn Caspar wurde Bäcker und heiratete sich anscheinend in einen Telgter Betrieb ein. In zweiter Ehe zeugte er eine Tochter namens Maria, von der weiteres nicht bekannt ist. Zu ihm gingen mehrere Telgter Söhne in die Bäckerlehre.<sup>105</sup> 1694 ist er als Provisor der Antoniusarmen zu Telgte bezeugt.<sup>106</sup> Caspar Pepperhove junior und seine Frau werden vermutlich nach 1700 ohne Leibserben gestorben sein. Sein Bruder Bernd erlernte ebenfalls das Bäckerhandwerk. Er war zweimal verheiratet. 1677 und 1678 gehörte Bernd Pepperhove dem Rat der Stadt Telgte an.<sup>107</sup> Nach seinem Tod (1682/85) wurde die Witwe als verarmte Bäckerin bezeichnet, die als Tagelöhnerin ihr Brot erwerben mußte.<sup>108</sup> Sie hatte fünf Kinder zur Welt gebracht, von denen drei das Erwachsenenalter erreichten. Der Sohn Bernd wurde Jäger. Er schoß 1710 im Dienst des Hauses Coerde bei Münster einen Hirsch.<sup>109</sup> Ob er Nachkommen hinterlassen hat, ist nicht bekannt. Die Tochter Catharina war mit dem Telgter Bürgersohn Johann Thüning verheiratet. Der Sohn Johann Henrich Pepperhove, der ebenfalls als Tagelöhner arbeitete, war dreimal verheiratet, doch hinterließ er keine direkten Nachkommen. Mit seiner dritten Frau Anna Maria Erftenbeck errichtete er am 13. August 1754 ein Testament.<sup>110</sup> Kurz darauf muß er gestorben sein. Mit ihm starb die von Caspar Pepperhove ausgehende Seitenlinie in Telgte aus.

Zurück zu der auf der Hofstätte lebenden Familie Pepperhove: Nach dem Tod ihres ersten Mannes heiratete Maria Wichmann ein oder zwei Jahre später in zweiter Ehe den Bauernsohn Henrich Elpermann, der auf dem gleichnamigen Hof in der Telgter Bauerschaft Berdel geboren war, einem Vollerbe, der dem Fürstbischof gehörte und daher von den fürstlichen Beamten zu Wolbeck verwaltet wurde. Henrich muß zuvor an die Familie v. Merveldt, die mehrere Generationen die Drost des Amtes Wolbeck stellte und die im Besitz der Häuser Wolbeck und Westerwinkel war, ausgewechselt worden sein, denn am 20. August 1612 stellte Maria von der Reck, Witwe von Merveldt zu Westerwinkel und Wolbeck, für Henrich Elpermann einen Freibrief aus.<sup>111</sup> Anlaß für die Ausstellung dieser Urkunde muß die Einheirat auf den Hof Pepperhove gewesen sein, so daß man das Jahr 1612 auch als das Jahr der Trauung annehmen kann. In dem Freibrief werden auch Henrichs Eltern genannt: Bernhard und Catharina Elpermann, die anscheinend zum Zeitpunkt der Ausstellung noch lebten. Auf der Rückseite wurde von den Vinnenbergern vermerkt: „jetzt Pepperhoeve“. Damit ist jeder Zweifel ausgeschlossen, daß es sich vielleicht um einen anderen als um den Inhaber der Pepperhove gehandelt haben könnte.

Henrich Elpermanns Vater Bernhard Bockelbeßmann hatte sich im Jahre 1581 oder 1582 an die Witwe Catharina auf dem Hof Elpermann verheiratet.<sup>112</sup> Er mußte daher 90 Rt. für den Sterbfall des verstorbenen Bauern und 110 Rt. für seine Einfahrt zahlen. Catharina Elpermann hatte aus erster Ehe bereits zwei Kinder, die im Jahre 1606 schon freigekauft und vom Hof abgezogen waren.<sup>113</sup> In ihrer zweiten Ehe mit Bernhard wurden vier Jungen und ein Mädchen geboren, die 1606 alle noch auf dem Hof lebten. Ihr zweiter Mann war auf dem Hof Bockelbeßmann in der Telgter Bauerschaft Raestrup geboren, der dem Domkapitel zu Münster gehörte und von der Domkellerei verwaltet

wurde. Von dieser wurde Bernhard Bockelbeßmann im Jahre 1578 an den Domdechanten Gottfried v. Raesfeld gewechselt.<sup>114</sup> In dem Wechselbuch der Domkellnerei wird er als Bernhardus Bokelbersten, ehelicher Sohn von Johann und Alheidis Bokelbersten, bezeichnet. Vom Domdechanten wird er dann vermutlich den Beamten des Amtes Wolbeck zugewechselt worden sein, doch ist dieser Eigenhörigenwechsel nicht mehr überliefert.

Der Vater von Bernhard Bockelbeßmann war Johann ten Bockel bzw. Bockelmann. Er war auf dem fürstlichen Hof Bockelmann in der Telgter Bauerschaft Schwienhorst geboren und im Jahre 1552 von dem Drost des Amtes Wolbeck, Dietrich v. Merveldt, dem Domkellner zugewechselt.<sup>115</sup> Ungefähr zu diesem Zeitpunkt wird er sich auf den bisher das Erbe von Bersten oder Grote Bersten genannten Hof verheiratet haben. Die drei Höfe auf dem Beesterfeld erhielten erst im 16. Jahrhundert ihre heutigen Namen: Bockelbeßmann (Raestrup 32), Schürbeßmann (Raestrup 31) und Vogelbeßmann (Raestrup 30). Durch die Einheirat fremder Bauernsöhne kam es also zu diesen ungewöhnlichen Namen. So ist es Johann ten Bockel zu verdanken, daß dieser Hof seinen heutigen Namen erhielt. Auf den Hof Schürbeßmann hatte sich 1533 ein Johann ten Schuren verheiratet.<sup>116</sup> Er wird vermutlich auf dem domkapitularischen Hof Schürmann zu Raestrup geboren sein. Es liegt daher nahe, daß dann auch einer auf einer „Vogel“ genannten Stätte geborener Sohn sich auf den Hof Vogelbeßmann verheiratet haben könnte.

Aus der Ehe des Henrich Elpermann mit Maria Wichmann gingen ebenfalls mehrere Kinder hervor, doch starben diese vermutlich alle bis auf die Tochter Gertrud im Kindesalter. Der Tod zweier verstorbener Kinder des Bauern Pepperhove wurden in den Jahren 1617 und 1619 über die Kirchenglocken verläutet<sup>117</sup>, so auch den der am 25. August 1619 getauften Tochter Agnes. Der am 5. August 1621 getaufte Sohn Bernd wird ebenfalls im Kindesalter gestorben sein.<sup>118</sup> Henrich Elpermann genannt Pepperhove muß zwischen 1625 und 1626 gestorben sein. Die Witwe Pepperhove stand dem Hof weiterhin vor. Im Jahre 1630 bewirtschaftete sie ihn zusammen mit einem Knecht, einem Stalljungen und einer Magd.<sup>119</sup> 1635 gingen die Pachtrechte auf ihre Tochter Gertrud über. Anlaß könnte der vorzeitige Tod von Maria Wichmann gewesen sein.

### **Jürgen Schulte Schwienhorst und Gertrud Pepperhove (☉ 1635)**

Am 15. September 1635 erhielten Jürgen Schwienhorst, ein Sohn des Schulden Schwienhorst aus der gleichnamigen Telgter Bauerschaft, und Gertrud Pepperhove von dem Kloster Vinnenberg die Pachtrechte an der Hove.<sup>120</sup> Sie sollten ursprünglich 300 Taler für ihre Auffahrt geben, doch beließ man es bei 160 Talern, da der Dreißigjährige Krieg damals auch das Münsterland in Mitleidenschaft zog und zur Verschuldung der Höfe beitrug. Im Jahre 1678 wurde das Vinnenberger Eigenhörigenbuch angelegt. Der Schreiber versuchte dabei auch die bereits zuvor geborenen und noch lebenden Eigenhörigen zu verzeichnen, wobei er auch frühere Gewinnvereinbarungen und Auffahrten festhielt. Für jeden Hof und jede Stätte wurden einige Seiten freigehalten. Unter dem Namen Pepperhove wurde folgendes eingetragen:

*Anno 1635 den 15. Septembri hatt schulte Swinehorstes sohn mit Gertraudt Pepperhove unse hove angenommen. Zur auffahrt gegeben 160 Rt. Ist ihnen so geringe gelassen wegen beswerlichen dohmahlen kriegswesen. Sonten müssen sie 300 Rt. geben. Habe nachfolgende kinder gezeuget: Hinrich – fry, Grethe – fry, Jorgen – nimbt die hove an.*

In demselben Jahr wird vermutlich auch die Trauung stattgefunden haben. Am 14. Dezember 1636 wurde der Sohn Philipp getauft. Pate war Philipp Schulte Schwienhorst, der Großvater des Täufelings bzw. der Vater von Jürgen Schwienhorst. Folgende Kinder ließen sich noch im ersten Telgter Kirchenbuch feststellen: Elisabeth, getauft am 19. August 1640, Henrich, getauft am 6. April 1642, und Otto, getauft am 26. Dezember 1644. Von diesen vier Kindern überlebte anscheinend lediglich der Sohn Henrich das Kindesalter. Im dem Eigenhörigenbuch wurde vermerkt, daß er [im Jahre 1678] frei war. Vermutlich wird er sich freigekauft haben. Am 30. September 1669 fand zwischen ihm und Maria Schürmann zu Telgte die Trauung statt. Sie zogen nach Sendenhorst, wo die Frau drei Kinder zur Welt brachte, von denen aber der Sohn Jürgen im Kindesalter starb.<sup>121</sup> Nach dem Tod der Frau im Wochenbett im Jahre 1681 heiratete Henrich Pepperhove in zweiter Ehe Catharina Sutthoff, mit der er sieben Kinder zeugte. Als er 1696 starb, war er Bürgermeister der Stadt Sendenhorst.<sup>122</sup> Sein Beruf konnte bisher nicht ermittelt werden. Männliche Nachkommen haben sich anscheinend zu Sendenhorst nicht niedergelassen.

Aus der Ehe der Gertrud Pepperhove mit Jürgen Schwienhorst gingen auch die Kinder Margaretha (Grete) und Jürgen (Jorgen) hervor, deren Taufen im Kirchenbuch aber nicht festgehalten wurden. Die ca. 1647 geborene Tochter Margaretha hatte sich freigekauft und am 4. November 1675 den Telgter Bäcker und Brauer Wessel Meiteler geheiratet. Ihr Mann erhielt im selben Jahr das Bürgerrecht der Stadt Telgte.<sup>123</sup> Er gehörte der Bäckergilde an und war im Jahre 1694 sogar Aldermann (Vorsteher) der Gesamtgilde.<sup>124</sup> Sie bewohnten ein Haus an der Kapellenstraße, wo sie eine Gastwirtschaft betrieben.<sup>125</sup>

Es konnte bisher nicht ermittelt werden, wer der Vater von Gertrud Pepperhove war. Da der Sohn Jürgen als ihr jüngstes Kind um das Jahr 1650 geboren sein wird, könnte sie noch um das Jahr 1610 geboren sein. Es ist also nicht auszuschließen, daß sie noch ein Kind von Bernd Pepperhove ist. Da ihr zweiter Sohn aber den Namen Henrich erhielt, ist die Annahme berechtigt, daß ihr Vater vermutlich Henrich Elpermann war. Traditionellerweise erhielten die ersten beiden Söhne die Namen der beiden Großväter. Die Patenangaben zu den vier Kindern, deren Taufen im Kirchenbuch festgehalten wurden, geben keine ausreichende Hinweise für die Abstammung.

### **Jürgen Pepperhove und Anna Schulte Westhoff (☉ 1678)**

Im Jahre 1678 kam es wieder zu einem Generationswechsel auf dem Hof. Vermutlich war die Mutter des Anerben Jürgen Pepperhove bereits gestorben, so daß ein Sterbfall bezahlt werden mußte, bzw. die Nutzungsrechte an der Hove wieder von dem Sohn gewonnen werden mußten. Er zahlte dafür 220 Rt. und den üblichen Weinkauf. Im Vinnenberger Eigenhörigenbuch steht dazu:<sup>126</sup>

*Anno 1678 den 17. Octobrii hatt Jorgen Pepperhove und Anna Westhoff de hove angenommen. Zur auffahrt gegeben 200 und 20 Rt. mit den wynkauff. Die fraw war juncker Tinnen, hatt sich darvon freygekauft und sich uns wieder eygen geben, warfor ihr ein kindt wieder ist frey gelassen.*

Die Trauung zwischen Jürgen Pepperhove und Anna Westhoff fand am 7. November 1678 statt. Die Braut war auf dem gleichnamigen Schulzenhof im Kirchspiel Einen geboren. Der Hof gehörte der Familie von der Tinnen zu Ebbeling und Möllenbeck. Ihre Eltern waren Henrich Schulte Westhoff und Gertrud Delsen. Die Mutter stammte von dem Hof Schulte Delsen zu Raestrup im Kirchspiel Telgte. Der Freibrief ist nicht mehr erhalten, doch wurde in das Pachtbuch der Familie von der Tinnen am 1. Mai 1679 folgende Eintragung vorgenommen:<sup>127</sup>

*Enniken Westhoff von Hinrich Schulte Westhoff und Gerdruidt Delfßen zu Einen echt und recht gebohrne tochter gegen verzicht freygelassen. Ist auff der Finnenberger erb ihn Telligt bestattet. 27. julii an(no) (1)679 ehr diesen freybrieff zahlt mit 20 Rt.*

Da sie sich wieder eigengab, sollte an ihrer Stelle ein Kind freigelassen werden. Aus dieser Ehe gingen sieben Kinder hervor, von denen aber anscheinend fünf im Säuglings- und Kindesalter starben. Als im Jahre 1690 eine Personenschätzung vorgenommen wurde, waren zuvor bereits sechs Kinder geboren, doch nur die Töchter Gertrud (geb. 1679) und Catharina (geb. 1682) lebten damals noch.<sup>128</sup> Sie sind auch die einzigen Kinder, die in das Vinnenberger Eigenhörigenbuch eingetragen wurden.<sup>129</sup> Hinter Gertruds Namen wurde nachträglich ein „doet“ vermerkt. Da sie anscheinend nicht einmal den gutsherrschaftlichen Zwangsdienst absolvierte, wird sie im Jugendalter gestorben sein. Daher wurde die Tochter Catharina (Trineke) zur alleinigen Erbin der Hove.

### **Johann Vartmann und Catharina Pepperhove (☉ 1707)**

Am 14. November 1707 wurde zwischen Catharina Pepperhove und Johann Vartmann in der Telgter Pfarrkirche St. Clemens und St. Silvester die Trauung vollzogen. Catharina war das einzige noch lebende Kind ihrer Eltern, die anscheinend beide noch zum Zeitpunkt ihrer Heirat lebten. Zu dieser „Kleinfamilie“ stieß nun der Bräutigam Johann Vartmann. Wie üblich wurde zuvor der Gewinn mit dem Kloster Vinnenberg vereinbart. Im Eigenhörigenbuch steht dazu:<sup>130</sup>

*Anno 1707 den 24. october haben Johan Vahrtman und Chatarina Pepperhoeffe unse Pepperhaeve in Telgte verdungen und auch der alten sterpfall vor 100, 55 Rt. Der winkop ist abpart bezahlet. Diesen jungen leuhten ist ein kind frey gelassen, nachdem es seinen dienst bey uns abgestattet und den freybrieff mit gebührenden wynkob ad 5 Rt. abgelöset.*

Für den Gewinn der jungen Leute und den (künftigen) Sterbfall der Eltern mußten 155 Rt. bezahlt werden. Der Weinkauf wurde sofort bezahlt. Da der Bräutigam sich eigengab, wurde für die Zukunft bereits die Freilassung eines Kindes vereinbart. Dieses sollte aber zuvor den unvermeidlichen Zwangsdienst ableisten und für die Freiheit auch einen Weinkauf von 5 Rt. bezahlen.

Johann Vartmann war auf dem gleichnamigen Hof in der Telgter Bauerschaft Vechtrup geboren und am 8. Mai 1678 zu Telgte getauft worden. Dieser Hof gehörte dem münsterischen Domkapitel und war dem Domkellner unterstellt. Er gehörte zur

Villikation des domkapitularischen Amsthofes Schulte Pröpsting zu Ostbevern. Kurz vor der Eigengabe hatte sich Johann Vartmann vom Domkellner Franz Johann v. Vittinghoff genannt Schnell freigekauft. Der Freibrief wurde am 21. Oktober 1707 ausgestellt und befindet sich jetzt in dem im Staatsarchiv Münster überlieferten Bestand des Gotteshauses Vinnenberg:<sup>131</sup>

*Ich Frantz Johan von Vittinghoff genandt Schell, der thumbkirchen zu Munster capitularis und thumbkellner, probst deß altenthumbß etc. zeuge hiemit fur mich, meine successoren und jedermänniglichen, waß maßen ich auß guten, freyen willen und reifflichen furbedencken Johansen Vahrman von Christopffern und Gerdruden, eheleuthen auff Vahrmanß in kirspe Telgt belegenen erbe, eheulich gebohrnen sohn vom allen eigenthumbßrecht, dienst und ansprache erlaßen habe, womitt derselbe fur dato dieses mihr und dero thumbkellerey verpflichtet gewesen, also und dergestalt, daß obg(enan)ter Johan Vahrman in waß herren landt eß ihme kunfftig belieben wirdt sich begeben aller deren privilegien und gnaden, welche denen freyen standeß persohnen zu gute kommen, sich bedienen und genießen konne und möge, meiner und meiner successoren, auch jedermanniglichen ohngehindert. Darentgegen mehrg(enan)ter Johan auff der thumbkellerey zustandigen Vahrmanß erbe als seine gebuhrtstette freywilliglich renuncyrt und verziehen, gestalten dha von wegen kindtlichen antheiß, brautschatz oder sonsten nictes zu forderen bey verluß seiner von mihr erhaltener freyheit. Uhrkundt meiner handt unterschrifft unnd beygetrucketen adlichen pittschafft, so geschen Munster, den 21tehn monat Octobris, deß 1707ten jahrß. [Petschaft und Unterschrift]*

Johann Vartmann und Catharina Pepperhove bekamen zusammen acht Kinder, von denen aber nur zwei das Kindesalter überlebten. Als im Jahre 1715 wieder die Eigenhörigen verzeichnet wurden, waren von den inzwischen fünf geborenen Kindern bereits zwei verstorben.<sup>132</sup> Ebenso starben wohl auch die 1718 geborene Tochter und der 1719 geborene Sohn im Säuglings- oder Kleinkindalter. Aber auch die 1709 und 1715 geborenen Töchter Anna Elisabeth und Magdalena starben anscheinend als Minderjährige. Der am 16. April 1711 getaufte Sohn Hermann Henrich wurde der Erbfolger, sein jüngerer Bruder Johann Henrich (get. 22. September 1716) verrichtete den Zwangdienst und kaufte sich von seiner Grundherrschaft frei. Er heiratete 1745 Elisabeth Erberenkamp, die Erbtöchter des in der Stadt Telgte gelegenen gleichnamigen Kottens, der sich im Besitz des münsterischen Domkapitels befand.<sup>133</sup> Beide Eheleute müssen kurz vor 1760 gestorben sein. Aber nicht nur das Unglück einer hohen Kindersterblichkeit traf die Familie, auch die Eltern und der Großvater starben unerwartet und tragisch. Im Vinnenberger Eigenhörigenbuch steht dazu folgender Satz:<sup>134</sup>

*1726 ist der alte vatter Pepperhove wie auch seine tochter mitt ihr man im hern in die rohte ruhr. R(equiescat) I(n) P(ace).*

Die Ruhr war damals eine von einem Arzt kaum zu behandelnde Krankheit. Sie trat epidemienhaftig auf und führte sehr oft zum Tod der an ihr erkrankten Person. Ein großer Teil der örtlichen Bevölkerung konnten innerhalb weniger Wochen an dieser Infektion sterben. Besonders unglücklich traf es die Familie Pepperhove, die durch sie fast ausgestorben wäre. Es überlebten anscheinend nur die beiden bereits erwähnten Söhne, während die 1709 und 1715 geborenen Töchter wahrscheinlich spätestens in jenem Jahr schon tot waren. Da beide Eltern wie auch der Großvater starben, war niemand mehr da, der sich um die Bewirtschaftung der Hove kümmern konnte. Und es konnte sich

auch keiner einheiraten, da es keinen gab, der sich im heiratsfähigen Alter befand! Der Erbsohn Hermann war damals erst 15 Jahre alt. Folglich mußte eine andere Lösung gefunden werden. Das Kloster Vinnenberg besaß als Grundherr die Verantwortung für die noch lebenden Kinder. Daher beantragte es die öffentliche Versteigerung aller Mobilien wie auch die befristete Verpachtung der Ländereien. Das hierzu vom Telgter Gerichtsschreiber angelegte Protokoll ist noch erhalten.<sup>135</sup> Dieses „protocollum substationis mobilium Pepperhove“ ermöglicht einen interessanten Einblick in die wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse, die damals auf der Hove bestanden. Es soll daher hier etwas näher dargestellt werden:

Am 10. und 11. Februar 1727 fand vor dem Telgter Stadtgericht die öffentliche Versteigerung statt. Zuvor war dieser über die Kirchenkanzeln zu Handorf, Westbevern und Telgte angekündigt worden. Zwei vereidete Sachkundige (Schätzer, Estimatoren) und der Gerichtsdienner benötigten zuvor bereits zwei Tage für das Zusammentragen und Schätzen der Gegenstände. Alleine für die Abschätzung des Wertes des auf dem Balken befindlichen Strohs benötigte man einen halben Tag. Speziell für die Schätzung der zehn Kühe und der vier Pferde wurde ein Fachkundiger namens Johann Tering herangezogen. Für jede Kuh erhielt er drei Schilling, für jedes Pferd vier Schilling. Die Witwe St. Eloy aus dem Kirchspiel Handorf schätzte das Bettwerk, die Laken und das Leinen. Pro Bett erhielt sie zwei Schilling. Anscheinend gab es damals fünf Betten im Haus: das Bett der verstorbenen Eheleute Pepperhove, Großvaters („Bestevatters“) Bett, ein Kinderbett, ein Knechtebett und ein Mägdebett, aber auch noch ungebrauchtes Bettwerk. Es war zu der Zeit üblich, vor allem bei Gesinde und Kindern, daß zwei oder mehr Personen in einem Bett schliefen.

Nun folgte die Versteigerung. Es wurden insgesamt 76 Posten verkauft und ein Erlös von etwas mehr als 240 Rt. erzielt. Hiervon gingen mehr als 25 Rt. wieder an Gerichtsgebühren ab. U. a. mußte der hierzu bestellte Notar, der Gerichtsdienner, die Sachkundigen wie auch die beiden Telgter Bürgermeister, die der ganzen Sache beiwohnten, bezahlt werden. Letztere erhielten jeweils fast anderthalb Taler für die zwei Tage, an denen sie der Versteigerung beiwohnten! Der künftige Pächter Austermann hatte ebenfalls einige Posten erworben, darunter das „stickhaarige“ Mutterpferd, eine Sturzkarre ohne Räder, ein „achterkehr“, zwei „jagdtringsen“, einen Pflug, Werkzeug wie „braecken, zeibe, haarzenge“, das Pferdegeschirr, den Mist in den Pferde- und Kuhställen wie auch den Mist im „pfahl“ und in den Schweineställen, einen alten Sattel und zwei „repen“, einen aus „schapff, forcke, fleischgaffel“ wie auch einen aus Bettlaken und Leinen bestehenden Posten. Für den ungedroschenen Hafer hatte er 12 Taler und für das Heu drei Taler geboten. Insgesamt hatte er Posten im Wert von fast 43 Rt. ersteigert. Allein der Mist in den Kuh- und Pferdeställen war mit 6 Rt. 9 s. 6 d. mehr wert als das für 5 Rt. angekaufte Pferd! Aber auch für den Schweinemist hatter er dreieinhalb Taler geboten. Dies zeigt, wie wertvoll und unentbehrlich organischer Abfall vor der Erfindung des Kunstdüngers war. Andererseits wird hierdurch belegt, daß die Familie Pepperhove über einen für damalige Verhältnisse recht großen Vieh- und Pferdebestand verfügte.

Die anderen Posten werden dagegen im Protokoll nur vereinzelt näher bezeichnet. Genannt werden noch: verschiedene Holzfässer, zwei Butterfässer, ein Pökelfass, ein Kohlfass, eine Bodde zu 2,5 Tonnen, eine „brawbodde auf dem loeßboden“, ein hölzerner Trichter im Keller, sechs lange Milchbecken, acht runde Milchbecken, ein

schwarzer Hengst im Wert von 8 Talern, ein Fuchspferd (9 Rt. 4 s. 8 d.), ein zweijähriges Fohlen (7 Rt.), Bretter, Bäume und ein alter Heuwagen. Der Telgter Bürgermeister Baumhove ersteigerte für 6 Taler 18 Schilling und 8 Pfennig den alten, beschlagenen Wagen.

Nachdem das Mobiliar verkauft worden war, traten die Gläubiger heran. Am 15. Februar 1727 wurden ihre Forderungen von dem Gerichtsschreiber verzeichnet. Insgesamt betrugen sie knapp über 251 Taler. Unter anderem forderte der Telgter Scharfrichter fast neun Taler. Vermutlich wird er die Familie Pepperhove in ihrer Krankheit ärztlich behandelt haben. In der selben Akte ist eine Quittung des Nachrichters (Scharfrichter) J. C. Frobose vom 15. September 1727 enthalten. Er erhielt zehn Taler für die Kur eines der Pepperhoven Kinder, das er wahrscheinlich noch nach dem Versteigerungstermin in jenem Jahr behandelt hatte. Das Gotteshaus Vinnenberg übernahm anscheinend die Behandlungskosten für die Waisenkinder. Unter den anderen Forderungen befindet sich auch die des Chirurgen Janßen, der vermutlich in Münster wohnte. Aber auch die zuletzt angestellten Mägde und Knechte hatten noch Lohn zu fordern. Demnach lebten zum Zeitpunkt des Todes der Eheleute Pepperhove zwei Knechte und eine Magd im Haus. Johann Stroetkamp, der Baumeister, forderte für seine halbjährige Arbeit vier Taler Lohn, Schuhe im Wert von 14 Schillingen und ein Laken. Der „lütke Knecht“ Herm Deters war nur vier Monate angestellt gewesen. Auch er forderte Schuhe und Laken. Als Lohn sollte er zwei Taler erhalten. Die Magd Marie Sendeker bekam ebenfalls zwei Taler für vier Monate Arbeit, aber keine Schuhe und auch keine Laken. Eine andere Magd, die sich vielleicht schon in anderen Diensten befand, forderte noch rückständigen Lohn und für zwei Jahre die ihr zustehenden Laken. Die Zahl von drei oder vielleicht vier Gesindeangehörigen entspricht übrigens auch den früheren und späteren Angaben in den Bevölkerungs- und Steuerlisten. Waren die eigenen Kinder noch jung, so wurden immer jeweils ein bis zwei Knechte und Mägde für die Verrichtung der Land- und Hausarbeiten benötigt.

Die Gläubiger konnten anscheinend alle befriedigt werden. Die Forderungen waren nur unwesentlich höher als der Erlös aus dem Mobilienverkauf. Die Ländereien wurden dagegen an den Bauern Austermann aus der Telgter Bauerschaft Schwienhorst verpachtet, worüber es ebenfalls eine kleine Notiz im Vinnenberger Eigenhörigenbuch gibt:<sup>136</sup>

*In diesem Jahr 1727 hat Aussterman unsse Peperhove zu Telgte genottelt auff 15 Jahr für 30 Rt. Nach ablauff deren Jahren ist ihme versprochen, das eine von den zwey sohnen des abgelebten Peperhove mitt eine von den zwey darauff gebrachten töchteren die hove alsdan wieder anneme(n) sollen und nach eygenthums recht besitzen.*

*NB vorgemelter contract ist nicht gehalten weiln Aussterman gestorben. Weiln die beyde söhne noch minderjährig, hatt man die hove verheurt biss hiehin.*

Der Bauer Austermann hatte also das Recht erworben, die Hove für 15 Jahre zu pachten, wofür er jährlich 30 Rt. Pacht zahlen mußte. Anscheinend hatte er zwei unverheiratete Töchter, von denen eine den künftigen Erbsohn der Pepperhove heiraten sollte. Diese Vereinbarung sollte vielleicht bezwecken, daß der Bauer Austermann sich auch entsprechend um den Erhalt und die Pflege der Gebäude und Ländereien kümmern würde. Da er aber vorzeitig verstarb, wurde die Hove an andere verpachtet. Vermutlich wurde sie parzellenweise an Telgter Bürger ausgetan.

## Hermann Pepperhove und Elisabeth Ottenstein (⊙ 1740)

Die Vereinbarung von 1727 wurde eingehalten, denn der Sohn Hermann heiratete eine Tochter des Bauern Austermann. Am 8. November 1738 fand die kirchliche Trauung mit Anna Maria Austermann statt. Zuvor wurde wie üblich der Gewinn vereinbart. Im Vinnenberger Eigenhörigenbuch wurde folgendes eingetragen:<sup>137</sup>

*Anno 1738 den 4. octobris hatt Herman Pepperhove und Anna Maria Aussterman unsse Pepperhove gewonnen. Geben nur den winnkauß. Die braut ware frey. Verhaltet man sich mitt dem ersten kindt wie gebräuchlig. Ist noch ein sohne da. Von dessen brauttschatz soll zu seiner zeit geredet werden. Gemelte eheleute haben folgende kinder gezeuget.*

Da die Braut frei war – sie wird sich vermutlich zuvor freigekauft haben –, versprach man die Freiheit des ersten Kindes. Der Bruder des Bräutigams, Johann Henrich Pepperhove, war noch nicht verheiratet. Seine Aussteuer sollte später festgelegt werden. Die jungen Leute brauchten wegen der tragischen Vorfälle in den Jahren 1726 und 1727 anscheinend kein Gewinngeld zu bezahlen. Da die Mobilien damals verkauft worden waren, entfiel die Zahlung des Sterbfalles.

Aber auch diese Ehe stand unter keinem guten Stern. Ein gutes Jahr nach der Heirat brachte Anna Maria Austermann die Tochter Anna Gertrud zur Welt, die am 12. November 1739 getauft wurde. Es wird angenommen, daß sowohl die Mutter als auch das Kind schon kurze Zeit später starben, denn Hermann Pepperhove heiratete bereits dreieinhalb Monate nach der Taufe erneut. Seine erste Frau war wahrscheinlich am Kindsbettfieber gestorben, eine Infektion, deren Ursache erst im 19. Jahrhundert entdeckt wurde. Das Kind überlebte wahrscheinlich nicht wegen der fehlenden Abwehrkräfte. Es könnte aber auch ein anderes Unglück eingetreten sein, von dem im folgenden die Rede ist.

Der Witwer Hermann Pepperhove konnte sich anscheinend über den Verlust seiner Frau und seines ersten Kindes kaum hinwegtrösten. Trotzdem war es ein Gebot der Stunde, daß kurzfristig wieder eine Frau auf den „Hof“ kam, denn ohne die Hilfe eines Ehepartners war in damaliger Zeit ein landwirtschaftlicher Betrieb kaum zu führen. Bereits am 1. Februar 1740 wurde mit dem Gotteshaus Vinnenberg ein neuer Gewinn vereinbart. Hermann konnte die Köttertochter Clara Elisabeth Ottenstein für sich „gewinnen“. Sie stammte von dem in der Bauerschaft Verth gelegenen Hovenkotten (Hovenkötter), der dem Domkapitel zu Münster gehörte. Ihr Vater Wilm Ottenstein hatte sich auf diese Stätte eingeheiratet.<sup>138</sup> Aufschluß über die Gewinnleistungen gibt wieder das Eigenhörigenbuch der Grundherrschaft:<sup>139</sup>

*Anno 1740 den ersten februarii hatt Peperhove und Clara Elisabeth Ottenstein unsse Peperhove gewun(n)en. Geben nur den winkauß, weiln alles verbrant. Die braut ware frey. Verhaltet man sich mitt dem ersten kindt wie gebrauchlig.*

Das Haus war also zuvor abgebrannt. Vielleicht hat Hermann Pepperhove durch den Brand nicht nur seine ganze Habe verloren, sondern auch Frau und Kind! Da der Telgter Pfarrer in jener Zeit noch kein Totenregister führte, wird die Todesursache vielleicht nie mehr geklärt werden.

Aber auch in dieser Generation waren Todesfälle in jungen Jahren fast die Regel. Die Kindersterblichkeit war ungewöhnlich hoch. Clara Elisabeth Ottenstein brachte in

dieser Ehe acht Kinder zur Welt. Von ihnen überlebten anscheinend nur drei Kinder das Jugendalter, denn nur die im Jahre 1744 geborene Tochter Elisabeth und der im Jahre 1749 geborene Sohn Johann Bernd leisteten später ihrer grundherrschaftlichen Zwangsdienst ab.<sup>140</sup> Aufgrund der Gewinnvereinbarung war der erstgeborene Sohn Johann Henrich frei. Er brauchte sich daher nicht freizukaufen. Allerdings führte dies wohl dazu, daß er auch nicht das Anerbenrecht besaß. Auf ihn wird später noch eingegangen werden.

Das dritte Kind starb innerhalb der ersten beiden Lebensjahre. Es ist daher auch nicht mehr in dem 1750 errichteten „Status Animarum“, ein für das ganze Fürstbistum Münster angelegtes Einwohnerverzeichnis, unter den Kinder des Colonus Henrich Pepperhove (!) und seiner Frau Elisabeth Ottenstein aufgeführt.<sup>141</sup> Dagegen lebten damals noch die beiden jeweils 20 Jahre alten Mägde Theresia Mönsterkötter und Maria Bruns (aus Laer im Stift Osnabrück) und die beiden Knechte Everhard (25 Jahre alt, sein Familienname wurde nicht angegeben) und Bernd Mönsterkötter (12 Jahre alt) im Haus der Familie Pepperhove. Nach 1750 wurden noch vier Kinder, zwei Jungen und zwei Mädchen, in diesem Haus geboren, doch sie sind anscheinend alle im Kindesalter gestorben. Im Eigenhörigenbuch steht hinter ihren Namen jeweils ein „dodt“.<sup>142</sup>

Wahrscheinlich kam es dann im Jahre 1759 zum Tod des Bauern Hermann Pepperhove. Auch bei ihm ist die Todesursache aufgrund des fehlenden Sterberegisters nicht bekannt. Damals beherrschte der Siebenjährige Krieg halb Europa. Die Bevölkerung des Münsterlandes wurde in jener Zeit immer wieder aufgrund der häufigen Durchmärsche und Einquartierungen der fremden Truppen drangsaliert. Man zwang sie vor allem zur Lieferung von Proviant und zur Leistung von Fuhrdiensten. In dieser Zeit kam es daher zur folgenden Vereinbarung zwischen der Witwe Pepperhove und dem Kloster Vinnenberg:<sup>143</sup>

*Anno 1760 den 6ten februarii seyndt auff vieles anhalten der wittiben Pepperhove die zukünfftige gewingelder für einen ihrer kinder, welches zu seiner zeit das erbe wieder annehmen wirdt, also und dergestalt veraccordiret, daß sie mit einschluß ihres eigenen und ihres sehliggen mans sterbfällen 100 Rt. erlegen solte. So hatt sie auch sogleich diese gelder baar bezahlet, wovon auch unsere eigene hand ihr gegeben worden, welches bey künfftiger auffahrt wohl zu observiren.*

Die Witwe Pepperhove versuchte mit dieser Vereinbarung vielleicht in ihrer Not das Beste herauszuschlagen. Das Geld war damals knapp, so daß sie die allgemeine Not nutzte. Auch das Kloster Vinnenberg war damals sicher in Verlegenheit und daher auf jede Einnahme angewiesen. Die 100 Taler für den Sterbfall und den künftigen Gewinn der Hove für eines ihrer Kinder waren eine verhältnismäßig geringe Summe. Sie sicherte zudem die Erbfolge, wobei sie sich noch nicht festlegen wollte, welches ihrer drei lebenden Kinder dafür in Frage kam. Vielleicht gedachte sie zunächst nach dem Tod ihres Mannes, weiterhin im Witwenstand dem Hof vorzustehen, da ihre beiden Söhne bereits im arbeitsfähigen Alter waren. Sie änderte jedoch im Verlauf jenes Jahres ihre Einstellung, wie es aus folgender Eintragung hervorgeht:<sup>144</sup>

*Den 21ten julii selbigen jahrs hatt die wittibe Pepperhove, weilen sie bey diesen schweren kriegesjahren alleine dem erbe vorzustehen nicht im standt gewesen, mit Joan Herman Teckenborg sich wieder verheyrathet und nach eigenthumsrechten das erbe auff 10 jahren wieder gewonnen, die jura einschlieslich für 30 Rt. Nach diesen verflrossenen jahren bleibt das erbe bey einem deren vorkinderen, wofür die gewingelder, wie vorhin*

*beschrieben, schon vorauss bezahlet worden, wobey es auch verbleibet. Der jetzige man bekomt alsdan zur leibzucht die wohnung beym schaffstall mit dem garten. Der man warr frey und hatt sich in unser eigenthum begeben. Mit dem ersten kind verhält man sich wie gebrauchlich.*

Sie heiratete am 12. August 1760 den vermutlich aus Emsdetten gebürtigen Johann Hermann Teckenborg. Die Folgevereinbarung vom 21. Juli 1760 sicherte diesem Ehepaar für zehn Jahre die Nutzungsrechte an der Pepperhove wie auch die Leibzucht (Altersversorgung) für den Mann. Für dieses Recht mußte sie nochmals 30 Taler bezahlen. Anscheinend war es keine „Liebesheirat“, da Johann Hermann Teckenborg nach Ablauf dieser Jahre aus dem innerhalb Telgtes gelegenen Bauernhaus ausziehen und in die Wohnung beim Schaffstall einziehen sollte. Bei dieser Wohnung wird es sich wohl um ein außerhalb der Stadt gelegenes Heuerhaus gehandelt haben. Allerdings wurden die ehelichen Pflichten dann doch noch erfüllt, wie es die nachgewiesenen Geburten dreier Kinder in den Jahren 1762 bis 1766 beweisen. Demnach hatte Clara Elisabeth Ottenstein in ihren zwei Ehen insgesamt elf Kinder zur Welt gebracht, von denen aber acht im Kindesalter starben, denn auch die in der zweiten Ehe geborenen Kinder lebten jeweils nur ein oder zwei Jahre.

Diese zweite Heirat der Mutter führte vielleicht bei dem ältesten Sohn Johann Henrich zu dem Entschluß, den Bauernstand aufzugeben und sich einem Handwerk zuzuwenden. Er war schon 20 Jahre alt, als er sich im Jahre 1761 in das Buch der Telgter Bäcker Gilde einschrieb.<sup>145</sup> Er trat bei dem Bäcker Johann Henrich Middendorf, der in den Jahren 1759 und 1760 als Bürgermeister der Stadt vorstand<sup>146</sup> und 1769 auch Bäcker gildemeister war, in die Lehre.<sup>147</sup> Wie üblich, dauerte die Lehr- und Gesellenzeit sechs Jahre. Am 9. Juni 1767 wurde Johann Henrich Pepperhove als Meister eingeschrieben und 1778 war er sogar selber Gildemeister der Telgter Bäcker und Brauer.<sup>148</sup> Er heiratete kurz nach seiner Meisterprüfung die aus dem Kirchspiel Telgte stammende Anna Elisabeth Bockelmann, mit der er am 10. November 1767 das Bürgerrecht der Stadt gewann.<sup>149</sup> Sie konnten das in der Mitte des 16. Jahrhunderts errichtete „Sluncravesche Haus“ an der Steinstraße (heute Nr. 30) erwerben, wo sie neben dem Bäckereibetrieb die Gastwirtschaft „Im Mohrenkönig“ betrieben.<sup>150</sup> Seitdem wurde dort ohne Unterbrechung Bier ausgeschänkt. Heute ist es unter dem Namen „Altes Gasthaus Pohlmeier“ bekannt.

Im Pepperhoveschen Haus an der Mühlenstraße blieben dagegen die zwei Geschwister Catharina Elisabeth und Johann Bernd bei ihrer Mutter und ihrem Stiefvater. Letzterer war erst elf Jahre alt, als seine Mutter sich wiederverheiratete. Vermutlich war er nach dem „Auszug“ seines älteren Bruders für die Erbfolge vorgesehen. Seine Schwester heiratete dagegen im Jahre 1771 den Schmied Johann Dirk Saerbeck aus Milte.<sup>151</sup> Sie bewohnten den sogenannten „Smedekotten“ im Dorf Milte, den Johann Dirks Großvater Hermann Saerbeck um 1700 auf einem dem Gotteshaus Vinnenberg gehörenden Grundstück errichtet hatte.<sup>152</sup> Daher waren die Bewohner dieses Kottens wie die Bauern dem Kloster eigenhörig und mußten die üblichen Abgaben und Dienste verrichten. Johann Dirk, der bereits einmal verheiratet war, starb 1783.<sup>153</sup> In zweiter Ehe war Catharina Elisabeth Pepperhove mit Bernd Henrich Kottmann verheiratet, doch die in ihrer ersten Ehe geborene Tochter Clara Elisabeth erbte später die Nutzungsrechte am „Smedekotten“.

Johann Hermann Teckenborg und Elisabeth Ottenstein „regierten“ über die vereinbarten zehn Jahre hinaus die Pepperhove, denn erst im Jahre 1777 kam es nach dem Tod von Hermann Teckenborg zu einem Generationswechsel.

### **Johann Bernd Pepperhove und Anna Christina Gerbers (⊙ 1777)**

Bereits am 29. Oktober 1776 erfolgte die Trauung zwischen dem Anerben Johann Bernd Pepperhove und seiner Braut Anna Christina Gerbert. Aufgrund der zwischen der Mutter und dem Kloster Vinnenberg getroffenen Vereinbarung des Jahres 1760 brauchten sie die Nutzungsrechte an der Hove nicht mehr gewinnen. Daher wurde erst ein Jahr später folgender Eintrag in das Eigenhörigenbuch vorgenommen:<sup>154</sup>

*1777 hat Johan Bernt Pepperhove mit Anna Christina Gervens unse hove angenommen. Der gewin ist, wie 1760 gemeltermassen, bezahlet.*

Aus dieser Ehe gingen acht Kinder hervor. Die Kindersterblichkeit war in dieser Generation nicht mehr so hoch. Allerdings starb das erste Kind, ein Sohn, wohl schon kurz nach der Geburt. Der 1781 geborene Sohn Albert Henrich und die 1787 geborene Tochter Elisabeth starben im Kindesalter. Die anderen fünf Kinder erreichten dagegen das Erwachsenenalter. Clara (geb. 1783) brachte am 12. Mai 1817 zu Münster ein uneheliches Kind namens Maria Catharina Elisabeth zur Welt. Der Vater war der Rentmeister Wilhelm Göckel. Das Kind wurde später durch die Heirat der Eltern nachträglich legitimiert. Ort und Zeitpunkt der Heirat wie auch der Verbleib dieser Eheleute konnten bisher nicht festgestellt werden. Claras jüngerer Bruder Bernd (geb. 1785) kaufte sich 1807 von Vinnenberg frei, da er sich zu Telgte als Weber niederließ. Der am 4. Dezember 1807 ausgestellte Freibrief befindet sich noch im Besitz eines Nachfahren.<sup>155</sup> Er heiratete 1812 Elisabeth Koch, mit der er ein Haus an der Münsterstraße zu Telgte kaufte.<sup>156</sup> In zweiter Ehe war er mit Anna Maria Stienemann verheiratet. In beiden Ehen wurden mehrere Kinder gezeugt, von denen drei Söhne sich ebenfalls niederließen. Ein Sohn wurde Klempner, dessen Nachfahren noch heute in Telgte leben. Der Weber Bernhard Pepperhove hatte aber noch zwei jüngere Brüder. Heinrich (geb. 1788) heiratete 1823 die Witwe auf dem Hof Boge (Boje) in der Telgter Bauerschaft Verth. Durch die Einheirat nahm er den Namen des Hofes an. Hermann (geb. 1791) verheiratete sich dagegen nach Dülmen an Antonetta Limberg und übernahm dort eine Gastwirtschaft mit einem Brennereibetrieb. Sein 1839 geborener Sohn Stanislaus Pepperhove heiratete Clara Pollert aus Schwienhorst. Da dieses Ehepaar früh verstarb, kamen einige ihrer Kinder auf den Hof Pollert, wo sie als Pflegekinder aufwuchsen. Der Sohn Alfons (geb. 1868) übernahm später den Hof, so daß die Linie Pepperhove-Pollert entstand, die heute noch besteht.

Doch zurück zu den Eltern, den Eheleuten Johann Bernhard Pepperhove und Anna Christina Gerbert. Während ihrer Zeit wurde der Hof sehr oft mit der Einquartierung münsterischer Soldaten belastet. Es war üblich, daß alle Besitzer steuerpflichtiger Häuser in den Städten und auf dem Land verpflichtet waren, für einige Monate im Jahr einen Militärangehörigen aufzunehmen. Diese Verpflichtung wurde von den Gemeindeverwaltungen koordiniert. Man versuchte daher auf Seiten der Stadt diese Belastung der Steuerpflicht entsprechend proportionsmäßig zu verteilen. Der Bauernfamilie Pepperhove



oblag fast die höchste Steuerpflicht in der Stadt, so daß sie auch öfters mit Einquartierungen versehen wurde als andere. Dieses sah sie jedoch nicht ein und wehrte sich dagegen, zumal sie meinte, daß sie über dem Verhältnis damit belastet wurde. Aus einem Schreiben vom 24. Januar 1787 geht hervor, daß der Bauer Pepperhove im Jahr zuvor bei der Stadt um die Befreiung von dieser Verpflichtung gebeten hatte, da seine Frau von einem Kinde entbunden worden war.<sup>157</sup> Man soll seine Bitte aber mit einem Lachen abgewiesen haben. Er beschwerte sich anscheinend in Münster bei der Regierung, so daß der Telgter Bürgermeister gefragt wurde. Dieser konnte sich nicht daran erinnern, daß in den drei Jahren seit seiner Wahl jemals eine Beschwerde des Bauern zu ihm gekommen wäre. Er konnte sich auch nicht daran erinnern, daß die Frau Pepperhove in den letzten zwei Jahren „in den Wochen“ gewesen war. Tatsächlich war das Kind, das er meinte, nämlich Bernard Henrich Pepperhove, schon am 6. Februar 1785 geboren.

Aus einem anderen Aktenstück des Jahres 1794 geht hervor, daß Johann Bernard Pepperhove vor einem münsterischen Gericht Klage gegen den Rat der Stadt Telgte erhoben hatte.<sup>158</sup> Demnach waren damals durchschnittlich 30 bis 40 Personen in der Stadt einquartiert, denen aber ca. 150 Häuser „offenstanden“. Ein Haus wird daher wohl nur jedes vierte oder fünfte Quartal einen Soldaten aufgenommen haben. Genaueres geht aus diesen Schreiben aber nicht hervor, wie auch der Ausgang des Prozesses bisher nicht bekannt ist. Eine weitere Notiz vom 15. Mai 1799 besagt, daß zwischen der Witwe Pepperhove (bzw. dem Gotteshaus Vinnenberg als Gutsherrschaft) und der Stadt Telgte wegen verschiedener Rechtsstreitigkeiten ein Vergleich getroffen wurde.<sup>159</sup> Woraus er bestand bleibt unbekannt.

Im Jahre 1793 kam es zum Aussterben einer Nebenlinie: Johan Bernd Pepperhoves Bruder, der Bäcker Johann Henrich Pepperhove, war, wie auch dessen Frau, bereits gestorben. Er hatte mit ihr fünf Kinder gezeugt, vier Söhne und eine Tochter, von denen aber vier im Kindesalter starben. Der 1770 geborene Sohn Hermann Henrich war somit Anerbe des Hauses an der Steinstraße geworden. Am 26. Februar 1793 konnte er noch das Bürgerrecht der Stadt Telgte gewinnen<sup>160</sup>, doch starb er bereits einige Monate später. Am 11. Juli 1793 wurde er begraben. Kurz zuvor hatte er mit Gertrud Stupe, Witwe Saerbeck, ein uneheliches Kind gezeugt. Die am 16. Februar 1794 geborene Tochter Anna Maria Elisabeth war daher doppelt vom Schicksal „getroffen“. Sie war nicht nur unehelich, sondern sie war auch durch den Tod ihres Vaters zur Halbwaise geworden!

Schon am Tag nach der Beerdigung von Hermann Henrich Pepperhove einigten sich die beiden Erben, sein Onkel Johann Bernd Pepperhove und seine Tante Catharina Elisabeth Pepperhove, Frau des Schmiedes Kortmann zu Milte, wegen des ihnen vielleicht auf testamentarischem Wege zugefallenen Wohn- und Brauhauses, zu dem noch ein Garten gehört.<sup>161</sup> Der Bauer Pepperhove übernahm die Liegenschaften im Wert von 1000 Rt. und versprach, seine Schwester dementsprechend auszuzahlen. Er wollte das Haus für eins seiner Kinder erwerben, die aber noch alle minderjährig waren. In dem Haus wohnte damals Anna Maria Saerbeck, das zweitälteste Kind der Frau Kortmann aus erster Ehe. Sie sollte zunächst das Wohnrecht behalten.

Zwei Jahre später, am 22. Juli 1795, kam es zu einer weiteren Vereinbarung.<sup>162</sup> Johann Bernd Pepperhove war weiterhin daran interessiert, daß eines seiner Söhne das Backen und Brauen erlernen sollte. Da seine Nichte Anna Maria Saerbeck aber inzwischen mit dem Telgter Bäckeramtsverwandten Friedrich Brüggemann verheiratet war,

verpachtete er diesen Eheleuten das Haus mit der Gastwirtschaft für insgesamt 22 Jahre. Anstatt eines Pachtgeldes sollten sie die jährlich anfallenden Zinsen bezahlen, die wegen eines Kredites von 400 oder 500 Rt. anfielen. Nach Ablauf der Pachtjahre sollte entschieden werden, ob das Haus bei der Familie Pepperhove verbleibt oder ob es verkauft werden sollte. Der Verkaufserlös sollte in diesem Falle zwischen den beiden Parteien geteilt werden. Die vier Söhne des Bauern hatten aber anscheinend kein Interesse an der Übernahme der Gastwirtschaft. Das Haus kam später in die Hände der Familie Brüggemann.

Im Januar 1799 starb der Bauer Johann Bernd Pepperhove. Im Mai jenes Jahres kam es zu dem bereits erwähnten Vergleich zwischen der Witwe Pepperhove und der Stadt Telgte. Da der Anerbe Johann Bernd erst 20 Jahre alt war, kam es noch zu einer zweiten Heirat. Die Witwe heiratete am 6. August 1799 Johann Henrich Althoff, der vermutlich auf dem gleichnamigen Schulthenhof in Ostbevern geboren war. Es wurde folgender Vertrag mit dem Kloster Vinnenberg vereinbart:<sup>163</sup>

*1799 den 14. julli hat die wittibe Pepperhoffe mit Jan Hen(rich) Althoff unse Pepperhoven erbe auff 20 jahren gewonnen. Nach verlauff dieser jahren bleibt das erbe an eine der kinder aus der ersten ehe. Sie haben mit einschusz des sterbfals des ersten manns zum gewin geben 100 Rt. Nachdem das erbe an eine der vorkinder abgestanden wird, werden die beide elteren aufm erbe in kost und kleydung unterhalten. Und ist ihnen jährlich 6 scheffelsaat landes zu roggen zugestanden. Wenn eyne von beyden stirbt, so behalt der überbliebene theil die 6 scheffelsaat so lang er lebet.*

Die Leibzucht bestand also aus der gewöhnlichen Unterhaltsverpflichtung der Kinder und dem Ertrag von einem sechs Scheffelsaat großen Stück Roggenland. Die vereinbarten 20 Pachtjahre wurden aber wegen des frühen Todes des Stiefvaters († 1807) nicht eingehalten, so daß die Nutzungsrechte an der Hove bereits 1808 an den Sohn Johann Bernd Pepperhove übergingen. Es war das letzte Mal, daß mit der Grundherrschaft eine Vereinbarung getroffen wurde. Im Vinnenberger Eigenhörigenbuch wurde daher noch folgende Eintragung vorgenommen:<sup>164</sup>

*1808 d. 12. mey hat Johan Bernard Pepperhove unsser Peperhoven erbe gewonnen fur 50 Rt. Weilen das erbe viele schulden und sch(l)echt ländereien hat, ist ihm dieses so belassen. Die alte mutter soll in kost und kleydung am erbe unterhalten werden. Die 3 söhne und 1 tochter soll zum brautschatz geben werden was das erbe ertragen kan.*

Tatsächlich ist der Betrag von 50 Rt. für Gewinn und Sterbfall ungewöhnlich niedrig. Ob die Familie tatsächlich so verschuldet war, konnte bisher nicht ermittelt werden. Johann Bernds Vater, der Bauer Johann Bernd Pepperhove senior, mußte wahrscheinlich wegen der Abfindung seiner Schwester und wegen der Erbschaft des Hauses an der Steinstraße mehrfach Kredite aufnehmen, doch in dem um 1820 angelegten Hypothekenbuch ist nur eine Schuld von nicht einmal 50 Rt. aus dem Jahre 1794 eingetragen.<sup>165</sup> Für die Abfindung seiner Kinder mußte erst der Anerbe aufkommen.

### **Bernd Pepperhove und Catharina Stür (☉ 1810)**

Der Anerbe Johann Bernd Pepperhove (geb. 1779) konnte nach dem Tod seines Stiefvaters die Pepperhove von seiner Gutsherrschaft gewinnen. In diesem Zusammenhang

wurde mit ihm ein besonderer Vertrag abgeschlossen, der sich jetzt im Besitz eines Nachfahren befindet.<sup>166</sup> Dieser Vertrag und die beiden Notariatsinstrumente von 1793 und 1795, in denen die Besitzrechte an dem Haus an der Steinstraße geregelt wurden, sind die einzigen Dokumente, die noch vom ehemaligen Hofarchiv erhalten geblieben sind. Es folgt der Wortlaut der von der Äbtissin Adolphina Hase und der Priorin Scholastica Schütte unterschriebenen und mit der jeweiligen Petschaft versehenen Urkunde vom 12. Mai 1808:

*Wir Adolphina Hase, Abbatissine, Scholastica Schütte, Prio(r)in, und samtliche Professoren des Gotteshauses Vinnenberg bekennen hiemit, daß heut dato für uns alhie am Gotteshause erschien Johan Bernd Pepperhove uns geziemend ersuchend, daß wir erlauben mögten, daß er unser Pepperhoven Erbe nach Eigenthumsrechten gewinnen mögte. So haben wir ein solches unter folgenden Bedingnißen bewilliget:*

*1. Soll er, Johan Bernd Pepperhove, in unsern Eigenthum verbleiben, seine zukünftige Frau sich in denselben beg(eb)en, auch ihre darin lassen geböhren werden, welche sie uns sogleich nach empfangener Tauffe anmelden sollen.*

*2. Soll er das Erbe in guten Stande setzen und erhalten, alle Gerechtigkeiten des Erbes wohl bewahren, und demselben keine neue Lasten aufdringen lassen.*

*3. Soll er kein fruchtbares Holz als Eichen und Büchen ohne unsere Erlaubniß hauen, sondern schuldige halten sein, jährlich einige junge Eichen zu pflanzen.*

*4. Soll er die dem Erbe anklebende onera sowohl publica als privata jedesmahl zur rechten Zeit abfinden.*

*5. Soll er auf begeben Sterbfall uns den Tod des Verstorbenden sogleich nach der Beerdigung uns anmelden.*

*Würde nun vorbemeldeter Johan Bernd Pepperhove sich nach vorstehenden Bedingnissen nicht richten, so soll dieser Contract null und nichtig seyn, er schuldig gehalten sein, das Erbe ohne Wiederrede zu räumen. In Urkund dessen ist dieses in duplo ausgefertigt und beydersaits unterschrieben worden. Vinnenberg d. 12t(en) May 1808.*

Der Vertrag enthält Vereinbarungen, die aufgrund der Münsterischen Eigentumsordnung auch ohne die schriftliche Niederlegung für jeden Bewirtschafter eines eigenhörigen Hofes im ganzen Stift Münster galten. Ausnahme davon bildet lediglich Punkt eins, wonach Johann Bernd Pepperhove verpflichtet war, jedes Kind sofort nach der empfangenen Taufe bei seiner Gutsherrschaft anzuzeigen.

Es dauerte aber noch zwei Jahre, bis Johann Bernd Pepperhove eine Braut hatte, die er vor den Traualtar führen konnte. Am 5. Juni 1810 fand die Heirat mit der am 5. Dezember 1786 geborenen Maria Catharina Stüer(s) statt. Sie war die Tochter der Schulzen Bernhard Stüer aus dem zum ehemaligen Hochstift Osnabrück gehörenden Kirchspiel Wellingholzhausen. Da das Kloster Vinnenberg inzwischen säkularisiert worden war, kam es zu keinen weiteren Eintragungen in das bisher mehrfach zitierte Eigenhörigenbuch. Weder der Name der Ehefrau noch die in dieser Ehe geborenen Kinder sind dort verzeichnet. Die in den Jahren 1811 bis 1828 geborenen drei Söhne und vier Töchter waren aufgrund der Aufhebung der Leibeigenschaft alle in Freiheit geboren und brauchten sich daher weder freizukaufen noch einen Zwangsdienst zu verrichten. Vier Kinder starben aber wieder im Säuglings- bzw. im Kleinkindalter. Lediglich der Sohn und künftige Anerbe Franz wie auch die Töchter Elisabeth und Clara erreichten das Erwachsenenalter.

Da Johann Bernd Pepperhove drei Brüder und eine Schwester abzufinden hatte, mußte er mehrmals einen Kredit aufnehmen. Bereits im Jahre 1800 lieh er sich 250 Rt. von Johann Henrich Dahlmöller aus Telgte.<sup>167</sup> Bis zum Jahre 1839 wurden insgesamt 1000 Rt. aufgenommen.<sup>168</sup> Allerdings wurde auch etwas Land dazu erworben. Johann Bernd Pepperhove kaufte am 25. August 1813 für 440 Francs die Grundstücke Bakenbrede und Höllenkamp.<sup>169</sup> Vielleicht hatte er auch den an der Straße nach Münster gelegenen Hagelwiesenkamp erworben, der 1841 in den Besitz seines Sohnes übergang und der laut Grundbuch mit den Ländereien der Pepperhove vereinigt wurde.<sup>170</sup>

Nachdem das Ehepaar Pepperhove 31 Jahre lang dem Hof vorstand, wurde am 6. Juli 1841 mit dem Sohn Franz ein Generationenvertrag abgeschlossen.<sup>171</sup> Dieser übernahm die Verpflichtung, für die Verpflegung und Versorgung der Eltern wie auch für die Abfindung der unverheirateten Schwestern Elisabeth und Clara aufzukommen. Letztere sollten jeweils 300 Taler oder 200 Taler und eine Kistenfüllung zu sechs Teilen als Aussteuer erhalten. Elisabeth (1811-1870) heiratete ein Jahr später den Bauern Johann Hermann Lehmkuhle (1813-1868) aus Ostbevern, der den Hof Lütke Hokamp in der Bauerschaft Lehmbrock bewirtschaftete. Clara (1826-1905), die auch Elisabeth gerufen wurde, heiratete 1854 Bernhard Reismann (1813-1887) und zog zu ihm in dessen Haus im Dorf Ostbevern.



Franz Greveler, Gastwirt zu Telgte (1838-1904)



Catharina Greveler, geb. Pepperhowe (1843-1908)

### Franz Pepperhove und Elisabeth Roxel (⊗ 1842)

Franz Pepperhove (geb. 1813) war der letzte Bauer „auf der Pepperhove“.<sup>172</sup> Im 19. Jahrhundert setzte sich die Schreibweise Peperhove durch. Mit seiner Frau Anna Elisabeth Roxel, die er am 26. Oktober 1842 heiratete, zeugte er sieben Kinder, von denen die Kinder Franz, Caspar und Heinrich innerhalb ihres ersten Lebensjahres starben. Bereits nach fünfzehnjähriger Ehe starb die Mutter am 8. Juli 1858 an Schwindsucht. Ihr Mann Franz überlebte sie nur um 20 Monate. Als er am 13. März 1860 starb, mußten die vier noch lebenden Kinder Catharina (16 Jahre), Bernhard (15 Jahre), Hermann (5 Jahre) und Elisabeth (2 Jahre) in der Verwandtschaft untergebracht werden. Der elterliche Hof muß von den Vormündern bzw. von dem Vormundschaftsgericht verwaltet worden sein. Die Tochter Catharina (1843-1908) heiratete am 28. November 1867 den Telgter Gastwirt Franz Greveler (1838-1904), der an der Emsstraße wohnte. Er übernahm die Vormundschaft und sorgte dafür, daß das Hofgrundstück an der Mühlenstraße 1872 an

das Knickenberg'sche Institut verkauft wurde. Die vorhandenen Gebäude wurden abgerissen. 1878 wurden dann auch der Landbesitz bis auf einen Rest, den die Familie Greveler behielt, parzellenweise verkauft. Sein Schwager Bernhard Pepperhove (1845-1916), der vermutlich als Erbe vorhergesehen war, hatte inzwischen die Witwe Franziska (1838-1881) auf dem Hiltruper Gut Westhues geheiratet, deren Nachkommen heute noch diesen Hof bewirtschaften. Der jüngere Bruder Hermann (1854-1917) konnte dagegen die Höhere Knabenschule des Lehrers Knickenberg besuchen. 1870 wurde diese Schule auch offiziell anerkannt und ihr das Recht zur Abhaltung gültiger Entlassungsprüfungen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst gestattet. Die erste Abschlußprüfung fand im August 1871 statt. Unter den acht daran teilnehmenden Schülern befand sich auch Hermann Pepperhove. Er studierte daraufhin Rechtswissenschaften und war später Justizrat in Paderborn. Er war mit Josefine Lövelt (1858-1923) aus Gemenwirthe verheiratet gewesen. Seine Schwester Elisabeth (1857-1927) heiratete dagegen den Rektor Theodor Hermann Surholt (1854-1925) aus Selm. Sie lebten beide zu Münster. Mit Elisabeth Surholt, geb. Pepperhove, starb die Letzte, die noch auf der Pepperhove geboren war.

### Anmerkungen

- 1 Staatsarchiv Münster: Msc. 1016 Bl. 139 ff (Kopiar des Klosters Vinnenberg)
- 2 Privatarchiv v. Galen zu Assen, Urkunden
- 3 Pfarrarchiv Telgte: Urk. 74 – Regest: W. Frese, Urkunden, Regesten, und Akten des Pfarrarchivs St. Clemens und St. Silvester zu Telgte (= Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens, Neue Folge 13)
- 4 Literatur: Telgte – Buch einer Stadt, herausgegeben 1974 von der Stadt Telgte; W. Bockhorst, Die Stadterhebungsurkunde für Telgte von 1238, in: Beiträge zur westfälischen Stadtgeschichte, Bd. 1, 1992
- 5 Pfarrarchiv Telgte: Urk. 117 – Regest: W. Frese, wie Anm. 3
- 6 Karte: Wachstumsphasen der Stadt Telgte, Entwurf F.-B. Fahlbusch
- 7 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: Urk. 167
- 8 wie Anm. 7
- 9 Staatsarchiv Münster, Fürstentum Münster, Lehen 1110 ff
- 10 Die Bürgerlisten des ältesten Telgter Stadtbuches, bearbeitet von Dr. Joseph Prinz, Sonderdruck und Beilage zum Heimatbuch Telgte, hrsg. 1938 von der Stadt Telgte
- 11 Stadtarchiv Münster, Magdalenenhospital: Urk. 10 – Regest: J. Prinz, Münsterisches Urkundenbuch, S. 212 (= Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, Neue Folge 1), Münster 1960
- 12 Pfarrarchiv Telgte: Urk. 142 – Regest: W. Frese, wie Anm. 3
- 13 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A 3, Bl. 181
- 14 Staatsarchiv Münster, Domkapitel Münster, Domvikarienburse: Urk. 19
- 15 Stadtarchiv Münster, Bestand Kinderhaus: Kopiar 1, Bl. 41-42 – Regest: J. Prinz, wie Anm. 11, S. 208
- 16 Stadtarchiv Münster: Rentregister des gemeinen Almosens an der Martinikirche zu Münster (um 1400) – Regest: J. Prinz, wie Anm. 11, S. 199
- 17 Stadtarchiv Münster, Bestand Kinderhaus: Kopiar 1, Bl. 54v – Regest: J. Prinz, wie Anm. 11, S. 317

- 18 Staatsarchiv Münster, Msc. I, Bl. 446 – Druck: Westfälisches Urkundenbuch III: Die Urkunden des Bistums Münster von 1201-1300, bearb. von R. Wilmans, Münster 1871, Nr. 1624.
- 19 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: Urk. 27
- 20 Westfälisches Urkundenbuch VIII: Die Urkunden des Bistums Münster von 1301-1325, bearb. von R. Krumboltz, Münster 1913, Nr. 930
- 21 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: Urk. 34, 40-42, 46, 54, 55, 59, 60
- 22 Staatsarchiv Münster, Fürstentum Münster, Lehen 1110
- 23 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: Urk. 167
- 24 wie Anm. 23.
- 25 wie Anm. 23
- 26 Pfarrarchiv Telgte: Urk. 140 und 141 – Regest: W. Frese, wie Anm. 3
- 27 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A 20, Bl. 102, Bl. 145
- 28 Ebd.: A 7
- 29 Ebd.: A 21, Bl. 17v
- 30 Ebd.: A 3, Bl. 180
- 31 Bernhard Feldmann: Die Höfe des Münsterlandes und ihre grundherrlichen Verhältnisse. In: Beiträge zur Westfälischen Familienforschung, Band 52, 1994
- 32 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A 70, Bl. 9 und Bl. 16
- 33 Staatsarchiv Münster, Grundbuch Nr. 1898 Bl. 109
- 34 wie Anm. 15
- 35 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A 70
- 36 Ebd.: A 3, Bl. 180v
- 37 Stadtarchiv Telgte: A 513
- 38 Auskunft von Frau Weber, Telgte
- 39 Stadtarchiv Telgte: II F 1 a (Altsignatur)
- 40 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A 2, Bl. 158
- 41 Ebd.: A 3, Bl. 181
- 42 Katasteramt Warendorf
- 43 Karl Hengst (Hrsg.), Westfälisches Klosterbuch, Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung, Teil 2, Münster 1994
- 44 wie Anm. 33
- 45 wie Anm. 33
- 46 Bistumsarchiv Münster, Generalvikariat, Pfarre Telgte: A x
- 47 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A x, Bl. 79 – Druck: Das Wechselbuch des Klosters Vinnenberg 1465 bis 1610, Warendorf 1994 (= Quellen und Forschungen zur Geschichte des Kreises Warendorf, Bd. 27)
- 48 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A x, Bl. 108 (s. Anm. 47)
- 49 wie Anm. 47
- 50 wie Anm. 29
- 51 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A 21 a, Bl. 139v
- 52 Ebd.: A 21, Bl. 47
- 53 Ebd.: A x, Bl. 111v (s. Anm. 47)
- 54 Ebd.: A 21, Bl. 197
- 55 Stadtarchiv Telgte: A 439
- 56 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A 21, Bl. 130v
- 57 wie Anm. 55
- 58 Stadtarchiv Telgte: A 440
- 59 Ebd.: A 442

- 60 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A 23, Bl. 53  
61 Ebd.: Urk. 206  
62 Stadtarchiv Münster, Acta Criminalia Nr. 212  
63 Stadtarchiv Telgte: A 441  
64 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A 21a  
65 Ebd.: A x, Bl. 96 (s. Anm. 47)  
66 Ebd.: A 21a, Bl. 493'  
67 wie Anm. 63  
68 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A x, Bl. 8v (s. Anm. 47) – Bemerkung: Die Angabe dort, daß der Gewinn 1482 stattfand, ist irrig. Den vorherigen Angaben gemäß muß es sich um das Jahr 1492 handeln !  
69 Ebd.: A 21, Bl. 94v  
70 wie Anm. 63  
71 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A 21a, Bl. 253-259  
72 Ebd.: A 21a, Bl. 396v  
73 Ebd.: A 21a, Bl. 369v  
74 Ebd.: A 21a, Bl. 473  
75 Ebd.: A 23, Bl. 30v und Bl. 92v  
76 Ebd.: A 23, Bl. 61v  
77 wie Anm. 66  
78 Ebd.: A 21a, Bl. 341  
79 Ebd.: A x, Bl. 122 (s. Anm. 47)  
80 Ebd.: A 24, Bl. 127v  
81 Ebd.: A x, Bl. 96 (s. Anm. 47)  
82 wie Anm. 81  
83 wie Anm. 81  
84 Ebd.: A 23, Bl. 188  
85 Ebd.: A 24, Bl. 94v  
86 Ebd.: A 24, Bl. 94v und Bl. 127v  
87 Ebd.: A x, Bl. 164 (s. Anm. 47)  
88 wie Anm. 10  
89 Bistumsarchiv Münster: Kirchenbuch Nr. 1 St. Clemens zu Telgte  
90 Stadtarchiv Telgte: A 444  
91 Ebd.: A 445  
92 Ebd.: A 446  
93 Privatarhiv Haus Ermelinghof, Bestand Telgte: Urk. 33 – Druck: W. Frese, Telgter Urkundenbuch (Westfälische Quellen und Archivverzeichnisse, Band 14)  
94 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A 25, Bl. 64  
95 wie Anm. 92  
96 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A x, Bl. 165-168 (s. Anm. 47)  
97 wie Anm. 93  
98 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A 27  
99 Stadtarchiv Telgte: A 685  
100 wie Anm. 46  
101 Stadtarchiv Telgte: A 35  
102 wie Anm. 46  
103 wie Anm. 46  
104 wie Anm. 46

- 105 Johannes Wibbelt: Das Gildenbuch des Bäckeramtes in Telgte (1674-1808) – In: Beiträge zur Westfälischen Familienforschung, Bd. III (in Jg. 1938-44) S. 160-172
- 106 Stadtarchiv Telgte: A 785
- 107 Ebd.: A 37
- 108 Ebd.: A 461
- 109 Archiv Cappenberg (Schloß Cappenberg) A III 2 w
- 110 Pfarrarchiv Telgte: Urk. 371 – Regest: W. Frese, wie Anm. 3
- 111 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A 40, Bl. 9
- 112 Staatsarchiv Münster, Fürstentum Münster, Amt Wolbeck: Nr. 107, Bl. 81
- 113 Staatsarchiv Münster, Fürstentum Münster, Hofkammer: Nr. VII 92
- 114 Staatsarchiv Münster, Domkapitel Münster, Domkellnerei: Nr. 1794 Bl. 284
- 115 Ebd.: Nr. 1794, Bl. 143
- 116 wie Anm. 115
- 117 wie Anm. 99
- 118 Stadtarchiv Telgte: A 450 und A 451
- 119 Ebd.: A 453
- 120 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A 3, Bl. 180
- 121 Bistumsarchiv Münster: Kirchenbuch Nr. 1 der kath. Pfarre Sendenhorst
- 122 laut Taufeintrag vom 11. Oktober 1682 war Henrich Pepperhove bereits in jenem Jahr Bürgermeister (consul) der Stadt Sendenhorst
- 123 Stadtarchiv Telgte: A 37
- 124 Ebd.: A 38
- 125 Ebd.: A 461
- 126 wie Anm. 120
- 127 Privataarchiv v. Ketteler zu Harkotten, Bestand Möllenbeck: V K 7, Bl. 77v
- 128 Stadtarchiv Telgte: A 461
- 129 wie Anm. 120
- 130 wie Anm. 120
- 131 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A 41, Bl. 122
- 132 wie Anm. 120
- 133 Staatsarchiv Münster, Domkapitel Münster, Domkellnerei: Nr. 1846
- 134 wie Anm. 120
- 135 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A 70
- 136 Ebd.: A 3, Bl. 180v
- 137 wie Anm. 136
- 138 wie Anm. 135
- 139 wie Anm. 136
- 140 wie Anm. 136
- 141 Bistumsarchiv Münster, Generalvikariat: Hs. 150 Bl. 677
- 142 wie Anm. 136
- 143 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A 3, Bl. 181
- 144 wie Anm. 143
- 145 wie Anm. 105
- 146 wie Anm. 105
- 147 wie Anm. 105
- 148 wie Anm. 105
- 149 Johannes Wibbelt: Das Telgter Bürgerbuch von 1755-1808, In: Beiträge zur westfälischen Familienforschung, Bd. III, Jg. 1940/41, S. 102-111
- 150 Stadtarchiv Telgte: A 75

- 151 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A 3, Bl. 91v  
152 Ebd.: A 3, Bl. 91  
153 Ebd.: A 3, Bl. 91v  
154 wie Anm. 143  
155 Urkunde im privaten Besitz der Familie Woltering, Telgte  
156 die Eheleute Peperhowe kauften das Haus an der Münsterstraße laut einer am 30. März 1814  
ausgestellten Urkunde (im Besitz der Familie Woltering)  
157 Stadtarchiv Telgte: A 77  
158 Ebd.: A 833  
159 Ebd.: A 87  
160 wie Anm. 149  
161 wie Anm. 155  
162 wie Anm. 155  
163 Staatsarchiv Münster, Kloster Vinnenberg: A 3, Bl. 181'  
164 wie Anm. 163  
165 wie Anm. 33  
166 wie Anm. 155  
167 wie Anm. 33  
168 wie Anm. 33  
169 wie Anm. 33  
170 wie Anm. 33  
171 wie Anm. 33  
172 die folgenden Angaben beruhen z. T. auf die Auskünfte von Frau Weber, Telgte

## Genealogische Tabellen

### 1. Generation (1. Ehe)

---

#### Eheleute

Henrich Wichmann	*	ca. 1465 Raestrup
	†	1523 Telgte
Margaretha Glanderbeck	⊙	ca. 1508 Telgte
	*	ca. 1480 Berdel
	†	1568 Telgte

#### Kinder

1. Gesina ? (Erbin)	*	ca. 1510 Telgte
	†	1554 Telgte
2. Margaretha	*	ca. 1515 Telgte
	†	nach 1558 Münster ?

### 1. Generation (2. Ehe)

---

#### Eheleute

Johann Wevelholl	*	ca. 1480 Verth
	†	1530-1532 Telgte
Margaretha Glanderbeck	⊙	1524 Telgte
	*	ca. 1480 Berdel
	†	1568 Telgte

Keine Kinder.

### 2. Generation (1. Ehe)

---

#### Eheleute

Bernd Dahlhoff	*	ca. 1505 Milte
	†	1573 Telgte
(Gesina) Pepperhove	⊙	ca. 1540 Telgte ?
	*	ca. 1510 Telgte
	†	1554 Telgte

*Kinder*

1. Helena (Hille) \* ca. 1540 Telgte  
† nach 1560

**2. Generation (2. Ehe)**

---

*Eheleute*

- Bernd Dahlhoff \* ca. 1505 Milte  
† 1573 Telgte  
⊗ 1554 Telgte  
Margaretha Holtmann \* ca. 1510 Berdel  
† 1564 Telgte

*Kinder*

1. Bernd \* ca. 1556 Telgte  
† 1610 Telgte  
2. Hermann \* ca. 1559 Telgte  
† nach 1584  
3. Catharina \* ca. 1562 Telgte  
† Telgte ?

**2. Generation (3. Ehe)**

---

*Eheleute*

- Bernd Dahlhoff \* ca. 1505 Milte  
† 1573 Telgte  
⊗ 1564 Telgte  
Margaretha Niehoff \* ca. 1525 Ostbevern  
† 1583 Telgte

Keine Kinder.

## 2. Generation (4. Ehe)

---

### Eheleute

Adam Lohmann	*	ca. 1530 Milte
	†	nach 1598 Telgte ?
	⊗	1573 Telgte
Margaretha Niehoff	*	ca. 1525 Ostbevern
	†	1583 Telgte

Keine Kinder.

## 2. Generation (5. Ehe)

---

### Eheleute

Adam Lohmann	*	ca. 1530 Milte
	†	nach 1598 Telgte ?
	⊗	1583 Telgte
Anna Terstegge	*	ca. 1550 Milte
	†	nach 1598 Telgte ?

### Kinder

1. Anna	*	ca. 1585 Telgte
	†	nach 1614 Telgte
	⊗	ca. 1610 Telgte
Everd Swenne	*	
	†	nach 1614 Telgte ?
2. Gertrud	*	ca. 1590 Telgte
	†	nach 1617 Telgte
	⊗	ca. 1615 Telgte
Johann zum Forste (Pelzer)	*	ca. 1590 Telgte
	†	nach 1628 Telgte

## 3. Generation (1. Ehe)

---

### Eheleute

Bernd Pepperhove	*	ca. 1556 Telgte
	†	1610 Telgte
	⊗	ca. 1600 Telgte
Maria Wichmann	*	ca. 1580 Raestrup
	†	nach 1630 Telgte

### *Kinder*

1. Catharina	*	ca. 1602	Telgte
	†	nach 1663	Telgte
	∞	ca. 1630	Telgte
Henrich Robrecht	*		
	†	vor 1663	Telgte
2. Margaretha	*	ca. 1604	Telgte
	†	vor 1663	Telgte
	∞	ca. 1629	Telgte
Johann Ostendorf (Bürgermeister)	*	ca.	Telgte
	†	nach 1663	Telgte
3. Caspar (Fuhrmann)	*	ca. 1606	Telgte
	†	1663-1685	Telgte
	∞	ca. 1635	Telgte
Anna Peters	*		
	†	1650-1663	Telgte
4. Elisabeth	*	ca. 1608	Telgte
	†	nach 1663	Telgte
	∞	ca. 1640	Telgte
Johann Horck (Fischer)	*		Telgte
	†	nach 1663	Telgte

### *3. Generation (2. Ehe)*

---

#### *Eheleute*

Henrich Elpermann genannt Pepperhove	*	ca. 1585	Berdel
	†	1625-1626	Telgte
	∞	ca. 1612	Telgte
Maria Wichmann	*	ca. 1580	Raestrup
	†	nach 1630	Telgte

#### *Kinder*

1. Gertrud (Erbin)	*	ca. 1614	Telgte
	†	vor 1678	Telgte
2. Anna	*	ca. 1617	Telgte
	†	1617	Telgte
3. Agnes	~	25.08.1619	Telgte
	†	1619	Telgte

4. Bernd ~ 05.08.1621 Telgte  
 † vor 1630 Telgte

#### 4. Generation

---

##### Eheleute

Jürgen Schwienhorst gnt. Pepperhove \* ca. 1610 Schwienhorst  
 † 1682-1685 Telgte  
 Ⓞ 1635 Telgte  
 Gertrud Pepperhove \* ca. 1610 Telgte  
 † vor 1678 Telgte

##### Kinder

1. Philipp ~ 14.12.1636 Telgte  
 † vor 1663 Telgte ?

2. Elisabeth ~ 19.08.1640 Telgte  
 † vor 1663 Telgte ?

3. Henrich ~ 06.04.1642 Telgte  
 † 24.02.1696 Sendenhorst  
 I. Ⓞ 30.09.1669 Telgte  
 \*  
 † 08.05.1681 Sendenhorst  
 Catharina Sutthoff II. Ⓞ 29.10.1681 Sendenhorst  
 \*  
 † nach 1696 Sendenhorst ?

4. Otto ~ 26.12.1644 Telgte  
 † vor 1663 Telgte ?

5. Margaretha \* ca. 1647 Telgte  
 † nach Telgte  
 Ⓞ 04.11.1675 Telgte  
 Wessel Meiteler \* ca. 1650 Telgte  
 (Bäcker und Gastwirt) † nach 1695 Telgte

6. Jürgen \* ca. 1650 Telgte  
 (Erbe) † 1726 Telgte

## 5. Generation

---

### *Eheleute*

Jürgen Pepperhove	*	ca. 1650	Telgte
	†	1726	Telgte
	⊗	07.11.1678	Telgte
Anna Westhoff	*	ca. 1650	Einen
	†	1709-1726	Telgte

### *Kinder*

1. Gertrud	~	27.08.1679	Telgte
	†	1690-1707	Telgte ?
2. Jürgen	~	16.06.1682	Telgte
	†	1682-1683	Telgte
3. Catharina (Erbin)	~	16.06.1682	Telgte
	†	1726	Telgte
4. Magdalena	~	16.08.1684	Telgte
	†	1684-1685	Telgte
5. Maria	~	01.05.1686	Telgte
	†	1686-1689	Telgte
6. Margaretha	~	09.10.1689	Telgte
	†	1689-1690	Telgte
7. Anna Elisabeth	~	05.02.1691	Telgte
	†	1691-1695	Telgte

## 6. Generation

---

### *Eheleute*

Johann Vartmann gnt. Pepperhove	~	08.05.1678	Telgte
	†	1726	Telgte
	⊗	14.11.1707	Telgte
Catharina Pepperhove	~	16.06.1682	Telgte
	†	1726	Telgte

### *Kinder*

- |   |   |
|---|---|
| 1. Jürgen Henrich   | ~ 19.12.1708 Telgte<br>† wohl 1708 Telgte   |
| 2. Anna Elisabeth   | ~ 16.12.1709 Telgte<br>† 1715-1726 Telgte   |
| 3. Hermann Henrich<br>(Erbe)  | ~ 16.14.1711 Telgte<br>† ca. 1759/60 Telgte   |
| 4. Catharina Getrud   | ~ 27.02.1713 Telgte<br>† 1713-1715 Telgte   |
| 5. Magdalena Lucia  | ~ 02.01.1715 Telgte<br>† 1715-1726 Telgte   |
| 6. Johann Henrich<br>(Kötter Erberenkamp)<br>Anna Elisabeth Erberenkamp | ~ 22.09.1716 Telgte<br>† 1757-1760 Telgte<br>⊙ 30.05.1745 Telgte<br>* 1722 Telgte<br>† 1757-1760 Telgte |
| 7. Maria Catharina  | ~ 28.05.1718 Telgte<br>† wohl 1718 Telgte   |
| 8. Jobst Henrich  | ~ 12.09.1719 Telgte<br>† 1719-1726 Telgte   |

### **7. Generation (1. Ehe)**

---

#### *Eheleute*

- |                            |  |
|----------------------------|--|
| Hermann Henrich Pepperhove | ~ 16.04.1711 Telgte<br>† ca. 1759/60 Telgte<br>⊙ 08.11.1738 Telgte |
| Anna Maria Austermann      | ~ 25.08.1719 Telgte<br>† 1739 Telgte                               |

#### *Kinder*

- |                 |                                      |
|-----------------|--------------------------------------|
| 1. Anna Gertrud | ~ 12.11.1739 Telgte<br>† 1739 Telgte |
|-----------------|--------------------------------------|

## 7. Generation (2. Ehe)

---

### Eheleute

Hermann Henrich Pepperhove	~ 16.04.1711	Telgte
	† ca. 1759/60	Telgte
Catharina Elisabeth Ottenstein	⊗ 23.02.1740	Telgte
	~ 25.02.1721	Telgte
	† 31.12.1798	Telgte

### Kinder

1. Johann Henrich (Bäcker und Gastwirt)	~ 16.09.1741	Telgte
	† 24.05.1786	Telgte
Anna Elisabeth Bockelmann	⊗ 13.06.1767	Telgte
	~ 08.06.1737	Telgte
	† 31.08.1790	Telgte
2. Catharina Elisabeth	~ 07.05.1744	Telgte
	† nach 1807	Milte
Dirk Saerbeck gnt. Schmedekötter (Schmied)	I. ⊗ 16.06.1771	Milte
	~ ca. 1737	Milte
	† 1780-1783	Milte
Bernd Henrich Kottmann (Schmied)	II. ⊗ 1783	Milte
	~ Milte ?	
	† vor 1807	Milte
3. Hermann Henrich	~ 21.10.1747	Telgte
	† 1747-1750	Telgte
4. Johann Bernhard (Erbe)	~ 09.08.1749	Telgte
	† 14.01.1799	Telgte
5. Wilhelm Henrich	~ 08.11.1752	Telgte
	† 1755-1764	Telgte
6. Anna Christina	~ 29.04.1754	Telgte
	† 1755-1764	Telgte
7. Anna Gertrud	~ 20.07.1755	Telgte
	† 1757-1764	Telgte
8. Johann Hermann	~ 10.08.1758	Telgte
	† 1759-1764	Telgte

### 7. Generation (3. Ehe)

---

#### Eheleute

Johann Hermann Teckenborg genannt Pepperhove	*	ca. 1730	Emsdetten ?
	†	05.08.1777	Telgte
	⊙	12.08.1760	Telgte
Catharina Elisabeth Ottenstein	~	25.02.1721	Telgte
	†	31.12.1798	Telgte

#### Kinder

1. Anna Clara Elisabeth	~	18.05.1762	Telgte
	†	20.12.1764	Telgte
2. Johann Henrich Hermann	~	13.03.1764	Telgte
	†	25.12.1765	Telgte
3. Johann Hermann	~	11.01.1766	Telgte
	†	24.01.1767	Telgte

### 8. Generation (1. Ehe)

---

#### Eheleute

Johann Bernhard Pepperhove	~	09.08.1749	Telgte
	†	14.01.1799	Telgte
	⊙	29.10.1776	Telgte
Anna Christina Gerbert	~	07.03.1751	Telgte
	†	30.09.1812	Telgte

#### Kinder

1. Johann Hermann Henrich	~	14.02.1778	Telgte
	†	wohl 1778	Telgte
2. Johann Bernhard (Erbe)	~	20.03.1779	Telgte
	†	29.09.1847	Telgte
3. Albert Henrich	~	28.12.1780	Telgte
	†	24.06.1790	Telgte
4. Clara Elisabeth	~	13.01.1783	Telgte
	†	nach 1817	wo ?
	⊙	nach 1817	wo ?
Wilhelm Göckel (Rentmeister)	*		wo ?
	†	nach 1817	wo ?

5. Bernhard Henrich (Strumpfw Weber)	~	06.02.1785	Telgte
	†	30.01.1837	Telgte
Elisabeth Koch	I. Ⓞ	28.01.1812	Telgte
	*		
	†	16.11.1824	Telgte
Anna Maria Stienemann	II. Ⓞ	09.02.1825	Telgte
	*		
	†	12.12.1846	Telgte
6. Elisabeth	~	20.03.1787	Telgte
	†	wohl 1787	Telgte
7. Johann Henrich (Bauer Boge)	~	18.12.1788	Telgte
	†	28.10.1870	Telgte
Elisabeth Huesmann Wwe. Boje	I. Ⓞ	22.07.1823	Telgte
	*		
	†		
Mechtild Clara Schlettendorf	II. Ⓞ	26.04.1831	Telgte
	*		
	†		
8. Johann Hermann (Gastwirt und Brenner)	~	22.12.1791	Telgte
	†	04.01.1857	Dülmen
Antonetta Limberg	I. Ⓞ	19.09.1820	Dülmen ?
	*		Dülmen ?
	†		
Elisabeth Schmiemann	II. Ⓞ	24.09.1822	Dülmen ?
	*		Dülmen ?
	†	18.09.1877	Dülmen

### 8. Generation (2. Ehe)

---

#### *Eheleute*

Johann Henrich Althoff genannt Pepperhove	*		Ostbevern
	†	12.08.1807	Telgte
Anna Christina Gerbert	Ⓞ	06.08.1799	Telgte
	~	07.03.1751	Telgte
	†	30.09.1812	Telgte

Keine Kinder.

## 9. Generation

---

### Eheleute

Johann Bernhard Peperhove	~ 20.03.1779	Telgte
	† 29.09.1847	Telgte
	∞ 05.06.1810	Telgte
Maria Catharina Stüer	~ 05.12.1786	Wellingholzhausen
	† 07.03.1845	Telgte

### Kinder

1. Catharina Elisabeth	* 22.04.1811	Telgte
	† 09.05.1870	Ostbevern
	∞ 26.01.1842	Ostbevern
Johann Hermann Lehmkuhle gnt. Lütke Hokamp (Bauer)	* 23.04.1813	Ostbevern
	† 27.04.1868	Ostbevern
2. Franz (Erbe)	* 17.12.1813	Telgte
	† 13.03.1860	Telgte
3. Bernhard Heinrich	* 23.08.1816	Telgte
	† 07.1820	Telgte ?
4. Maria Anna	* 07.07.1819	Telgte
	† 01.08.1819	Telgte
5. Johann Henrich	* 28.01.1821	Telgte
	† 13.03.1822	Telgte
6. Gertrud Aloysia (= Louise ?)	* 30.06.1823	Telgte
	† 02.06.1834	Telgte ?
7. Clara Elisabeth	* 02.02.1826	Telgte
	† 27.03.1905	Ostbevern
	∞ 02.05.1854	Ostbevern
Bernhard Reismann	* 01.04.1813	Münster
	† 21.03.1887	Ostbevern

## 10. Generation

---

### Eheleute

Franz Peperhove	* 17.12.1813	Telgte
	† 13.03.1860	Telgte
	∞ 26.10.1842	Telgte
Anna Elisabeth Roxel	* 17.08.1820	Beckum
	† 08.07.1858	Telgte

## *Kinder*

1. Catharina Maria	*	26.11.1843	Telgte
	†	27.01.1908	Telgte
	⊗	28.11.1867	Telgte
Franz Greveler	*	05.11.1838	Telgte
(Gastwirt)	†	07.04.1904	Telgte
2. Franz Bernhard	*	22.10.1845	Telgte
(Bauer Westhues zu Hiltrup)	†	15.06.1916	Hiltrup
	I. ⊗	24.07.1876	Telgte
Franziska Westhues	*	15.04.1838	Hiltrup
	†	10.04.1881	Hiltrup
	II. ⊗	ca. 1880	Hiltrup
Anna Westhues	*		
	†	15.06.1889	Hiltrup
3. Heinrich Franz	*	03.12.1847	Telgte
	†	10.10.1848	Telgte
4. Hermann Caspar	*	06.08.1849	Telgte
	†	22.05.1850	Telgte
5. Johann Heinrich	*	04.08.1852	Telgte
	†	10.03.1853	Telgte
6. Hermann (Geheimer Justizrat)	*	14.04.1854	Telgte
	†	17.06.1917	Paderborn
	⊗		
Josefine Lövelt	*	02.02.1858	Gemenwirthe
	†	05.01.1923	Paderborn
7. Bernhardine Elisabeth	*	27.08.1857	Telgte
	†	22.02.1927	Münster
	⊗	29.11.1882	Telgte
Theodor Hermann Surholt	*	19.02.1854	Selm
(Rektor)	†	16.11.1925	Münster